

MUTmacher

Unternehmenszeitschrift der Reha-Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH



Titelthema:

Ein Tablet allein macht noch keinen Digitalunterricht – ein SBBZ auf dem Weg zur Bildung in der digitalisierten Welt

ab Seite 5

**Schulnachrichten:
Berufsorientierung
digital**

Seite 16-17

**Aus den Einrichtungen:
Konfliktmanagement -
Thomas Grüner im Interview**

Seite 22-23

**Ambulante Dienste:
Über zwei Jahrzehnte
Begleitetes Wohnen**

Seite 25-27

IMPRESSUM



MUTmacher

Juni 2022

Ausgabe 01/2022. Nummer 7 der Gesamtausgaben.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 19. Oktober 2022

Herausgeber:

Reha-Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH

Schulstraße 7 | 73499 Wört / Ostalbkreis

Telefon 07964 90040

info.owh@reha-suedwest.de

www.reha-suedwest.de/owh

Gesellschafter:

Reha-Südwest gGmbH

Kanalweg 40/42 | 76179 Karlsruhe

Verantwortlich:

Ron Geyer (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Stefanie Fensterer und Saskia Schachner

E-Mail: stefanie.fensterer@reha-suedwest.de

Mit Beiträgen von:

Ron Geyer, Stefanie Fensterer, Saskia Schachner, Jennifer Kinsky, Christina Mögel, Janina Schmid, Volker Lauster-Schulz, Daniela Payer, Franziska Müller, Lisa-Maria Schäfer, Jana Schütte, Betriebsrat, Elternbeirat und Förderverein

Titelfoto:

© Saskia Schachner

Druck:

Druckerei Andreas Kögler e.K., Dinkelsbühl

Auflage: 2000 Stück

HINWEIS

Wir verzichten darauf die Reha-Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH auszuschreiben und benutzen die Kurzschreibweise RSW-OWH.

INHALTSVERZEICHNIS

3 Vorwort

4 Standorte und Angebote

Titelthema

5 Ein SBBZ auf dem Weg zur Bildung in der digitalisierten Welt

Leitungsimpuls

10 Alles Wichtige aus der Strategiekonferenz

11 Pädagogische Tage zur Implementierung von Leitungsthemen

Unternehmensneuigkeiten

12 Neuigkeiten zur Spendenaktion Ukraine

13 Wir suchen Sie! Thematik Mitarbeitersuche

Schulnachrichten

14 Neuigkeiten vom Schulstandort in Crailsheim

16 Berufsorientierung digital

17 Experimentierkiste für die Konrad-Biesalski-Schule

Aus der Verwaltung

18 Was tun, wenn's brennt - Brandschutzunterweisung

19 Anhebung der Verpflegungspauschalen 2022 / 2023

Aus den Einrichtungen

20 Neues vom inklusiven Schulkindergarten Rosengarten

20 Crowdfunding-Projekt „Strolchenlaube“ Aufhausen

21 Raus in den Wald - Waldprojekt im Stromboli

22 Systemisches Konfliktmanagement - Interview

24 AFS wandert für die Ukraine

24 Begegnung mit Kunst an der AFS

Ambulante Dienste

25 Über zwei Jahrzehnte Begleitetes Wohnen der RSW-OWH

Aus der Konzernfamilie

28 Umzug in neue Produktionshalle

28 Makeover Tonis Ladencafé

Förderverein, Elternbeirat und Betriebsrat

29 Förderverein und Elternbeirat: LEGO® Education Spende

29 Betriebsrat: Betriebsratswahlen

Im Fokus

30 Mehrsinnesgeschichten - Mit allen Sinnen erleben

Gemischtes

32 Filmtipp, Ankündigungen, Rezept und Neuigkeiten

Veranstaltungen und Angebote des FUD



Ron Geyer (links) und Direktor Thomas Buchholz (rechts)

Liebe Leser:innen,

der MUTmacher ist immer für Neuerungen offen: Leser:innen - das ist neu, das ist eine neue Schreibweise und sieht für Viele ungewöhnlich aus. Diese Schreibweise ist ein Produkt der aktuellen Gender-Debatte.

Es geht dabei um die Frage, wie Sprache und Schrift der Vielfalt - in diesem Fall Frauen, Männer und Diverse - gerecht werden können. Durch die alleinige Schreibweise von „Leser“ also von der männlichen Form - fühlen sich viele - weibliche Leserinnen nicht gesehen, nicht angesprochen und sie fühlen sich diskriminiert. „Leserinnen und Leser“ schließen die Menschen aus, die sich der Gruppe der „Diversen“ zugehörig fühlen. Also ist mit Leser:innen (oder auch Leser*innen) eine Schreibweise dabei, sich mehr und mehr in der Gesellschaft zu etablieren. Aber natürlich geht es nicht nur um die reine Form - also die Schreibweise - sondern um die zu Grunde liegende Denkweise. Die Schreibweise drückt immer auch ein grundlegendes Denken aus - und wenn man in der männlichen Form schreibt, geraten die anderen Formen in den Hintergrund. Also kann die neue Schreibweise auch das Denken auf die Vielfalt ausrichten - und umgekehrt ist das Denken in Vielfalt dabei sich in der Form auszudrücken.

Viele denken sich vielleicht, was diese akademische Debatte soll, und ob es nicht wichtigere Themen gäbe, mit denen sich die Menschen beschäftigen sollten. Wir haben selbst lange und kontrovers darüber diskutiert. Dabei ist uns ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit noch einmal als ganz entscheidend ins Bewusstsein geraten: Es geht uns um Anerkennung von Vielfalt! Und auch um Inklusion - in diesem Fall um neue Wörter und Schreibweisen, die neues Denken einleiten und abbilden sollen - um gesellschaftliche Entwicklung voranzubringen.

Früher hieß es „die Behinderten“; heute redet man von „Menschen mit Behinderung“ und von „Menschen ohne Behinderung“. Früher war die Rede von „Hilfsschülern“; heute heißt der neue Bildungsplan „Lernen“. Aus der „Sonderschule“ ist ein „sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum geworden“ ... und diese Aufzählung ließe sich noch beliebig erweitern.

Auch wenn es mit jeder sprachlichen Änderung immer Widerstände gab - und geben wird - hat alles dazu geführt, Einstellungen in Richtung zu mehr Akzeptanz, Vielfalt und Gerechtigkeit und zu weniger Aussonderung, Gleichmacherei und Diskriminierung zu verändern.

Letztlich ist jede Debatte - in diesem Fall die Gender-Debatte - und die daraus resultierende Veränderung ein Stück „aktive Friedensarbeit“ - und wie wichtig Friedensarbeit in diesem Sinne ist, machen aktuelle Entwicklungen wie der Krieg in der Ukraine überdeutlich.

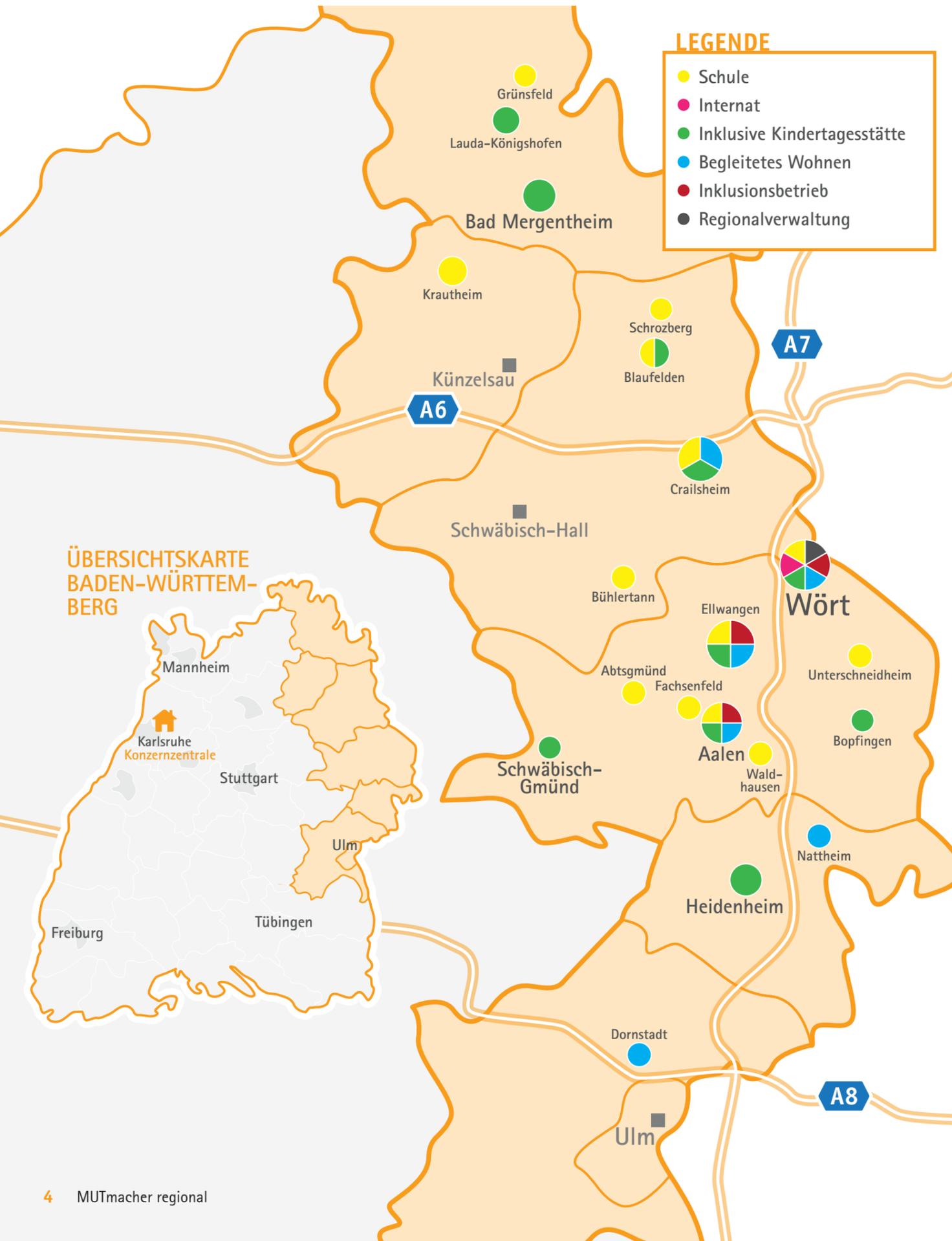
Vor diesem Hintergrund wünschen wir viel Spaß beim Lesen dieses - und allen zukünftigen von Vielfalt geprägten „MUTmachern“.

Direktor Thomas Buchholz

Geschäftsführung

Reha-Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH

Ron Geyer



Ein Tablet allein macht noch keinen Digitalunterricht – ein SBBZ auf dem Weg zur Bildung in der digitalisierten Welt

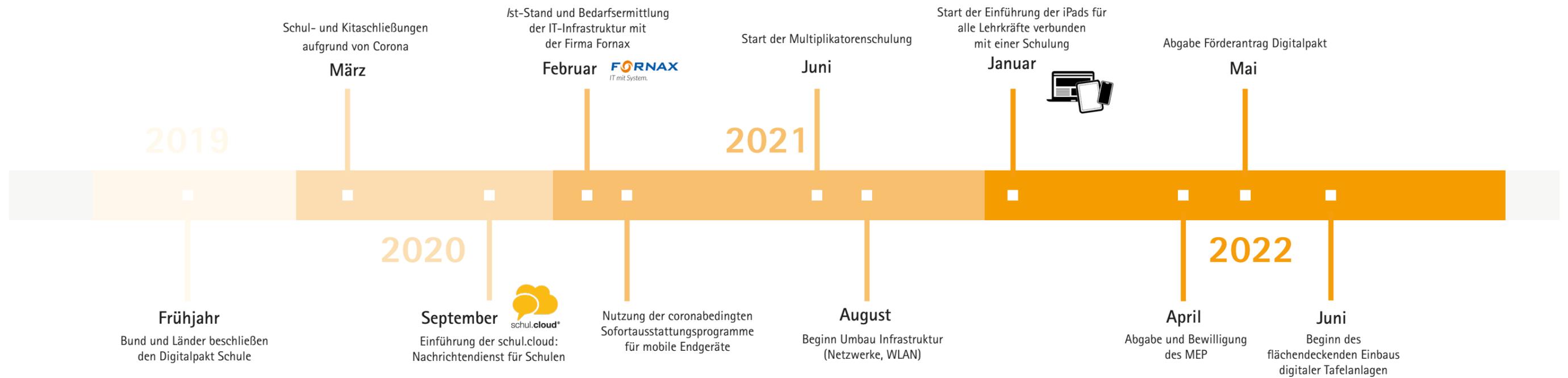
Wie funktioniert die Umsetzung eines Digitalisierungskonzepts an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum – Hannes Scholz berichtet von Herausforderungen und Meilensteinen.

„Habt ihr auf dem Weg zur Schule heute Morgen herumliegenden Müll gesehen?“, beginnt Meike Schnitzer, Sonderschullehrerin an der Außenklasse der Realschule zur Flügelau in Crailsheim, ihren Unterricht in der Klasse 5c. „Man müsste einen Aufräum-Tag organisieren und dafür werdet ihr zur Unterstützung ein paar Müll-Greifer brauchen.“ Die Begeisterung in der Klasse ist groß – auch wenn es ums Thema Aufräumen geht – denn alle wissen, was nun kommt. „Nehmt die LEGO®-Kästen und die iPads und baut mit der LEGO® Education SPIKE App zwei Müll-Greifer und programmiert diese.“ Mehr Motivation brauchen die Schüler:innen nicht, gleich wird losgelegt, zusammen getüftelt, man hilft sich gegenseitig und gleichzeitig hilft der Computer. Meike Schnitzer macht Bilder und Videos und lädt diese im Klassenteam bei MicrosoftTeams für die Kolleg:innen hoch.

Dieses Praxisbeispiel aus dem Unterrichtsalltag zeigt: Ein Thema aus dem Alltag wird aufgegriffen, es gibt ein Problem zu lösen, die in der App veranschaulichte Konstruktion wird mit den Händen nachgebaut, einfache Programmierkenntnisse erwecken dann das Gebaute „zum Leben“. Der Greifer greift die Flasche oder das Auto fährt in die richtige Richtung los. Für die Schüler:innen sind die Erfolge erlebbar. Und alles ist digital unterstützt mit Hilfe der LEGO® App auf dem iPad.

Ist es das schon? Ist die geschilderte Unterrichtssituation schon die aktuell debattierte „Digitalisierung an Schulen“? Ja und Nein. Einerseits zeigt sie, wie leicht digitale Medien guten, praxisorientierten Unterricht bereichern können, Schüler:innen mit Behinderung auf vielen Ebenen ansprechen und diese sich dadurch weiterentwickeln können. Andererseits zeigt es nicht, was alles hinter dieser einen Unterrichtsstunde steckt – angefangen von der benötigten digitalen Infrastruktur, der Tatsache, dass überhaupt iPads in der Außenklasse verfügbar sind, der Finanzierung und des Engagements und der Offenheit jedes Einzelnen – egal ob Lehrer:innen oder Schüler:innen.

Blicken wir zurück ins Frühjahr 2019. Bund und Länder beschließen den „DigitalPakt Schule“. Fünf Milliarden Euro werden zur Verfügung gestellt, um die digitale Bildungsinfrastruktur in Deutschland bis 2024 auszubauen. Die Begriffe „Digitale Schule“ und „Digitalisierung an Schulen“ bedeuten, dass digitale Medien in der Schule angeschafft, installiert und in einem pädagogischen Kontext eingesetzt werden. Der fachübergreifende Einsatz von IT und der Einsatz entsprechender Medien ist in der Schule ebenso notwendig wie die Vermittlung von Medienkompetenz an junge Mediennutzer:innen. Das klingt im ersten Moment verständlich, sinnvoll und eigentlich „leicht“ umsetzbar.



Doch dann – ein Jahr später – schwappt die Corona-Pandemie über Deutschland hinweg und Schulen werden geschlossen. Eine problemlose und sofortige Umstellung auf digitalen Unterricht im Home-Schooling funktioniert kaum, denn viele Schulen haben die Mittel zur digitalen Ausstattung nicht abgerufen. Durch die Corona-Krise aber wächst der Druck, digitale Medien im Unterricht einzusetzen und der Bund setzt weitere Fördergelder frei, um die Digitalisierung voranzutreiben.

Was aber heißt es denn nun genau, eine Schule digital zu machen? Jeder Lehrer, jede Lehrerin, jeder Schüler, jede Schülerin bekommt ein Tablet in die Hand gedrückt und das wars?

Weit gefehlt wie sich im Interview mit Hannes Scholz schnell herausstellt. Mit seinem Planungsteam leitet er die pädagogische Digitaloffensive für alle Einrichtungen der RSW-OWH. Wie kann man digitale Medien an einem Sonderpädagogischen Bildungszentrum einsetzen? Welche Stolpersteine und Herausforderungen gibt es? Im Gespräch mit Hannes Scholz, wird eines schnell klar:



Das Digitalisierungskonzept unseres SBBZ muss der sonderpädagogischen Arbeit dienen und nicht umgekehrt!

Wie das umgesetzt wird und was beim Thema Digitalisierung in einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum zu beachten ist, wie Lehrkräfte und Schüler:innen zusammen an die Thematik herangeführt werden, erklärt Hannes Scholz im Interview:

Was stand auf Ihrer ToDo-Liste bevor das erste iPad als Dienstgerät ausgegeben werden konnte?

Zwischen der flächendeckenden Ausgabe der Dienstgeräte an die Lehrer:innen ab Januar 2022 und den Anfängen der konkreten Planungsphase sind nun fast 2 Jahre vergangen. Diese lange Zeitspanne ist ein Beleg dafür, wie komplex das Thema „Digitalisierung an einer Bildungseinrichtung“ ist. Dazu kommt die Tatsache, dass wir dieses Projekt zu einem sehr großen Teil aus eigenen Ressourcen gestemmt haben. Jede/r der Kolleg:innen des Planungsteams hat die nötigen Arbeiten neben allen anderen Arbeitsbereichen rund um den Schulalltag gemeistert. Dies verdient die allerhöchste Anerkennung, da in den letzten beiden Jahren ja noch andere Themen wie die Corona-Organisation zu bewältigen waren.

Wichtigstes Kriterium unserer Arbeit war es, ein Konzept zu entwickeln, das zu unserer Einrichtung passt, das unsere bisherige Arbeit unterstützt, ergänzt und weiterentwickelt sowie auf der bestehenden Infrastruktur aufbaut. Wir mussten im „Planungsteam Digitalisierung“ die vielen ineinandergreifenden Bereiche bearbeiten wie beispielsweise Infrastruktur, Beschaffung neuer Ausstattung, Entwicklung eines Medienpädagogischen Konzeptes für den Unterricht, Aufbau eines Fortbildungskonzeptes, Erweiterung der Systemadministration und zuletzt auch das Thema Finanzierung. Die Schwierigkeit dabei ist: alles hängt irgendwie miteinander zusammen. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, die nötigen Schritte ohne die Hilfe des Landesmedienzentrums zu gehen, weil wir schon früh eine gute Zielvorstellung für die RSW-OWH hatten. Die schwierigste Frage zu Beginn war in der Tat: „Mit was fangen wir denn an?“ Wir haben uns bei der Planungsarbeit im Laufe der Zeit dann gezielt wichtige

Partner:innen an die Seite geholt, um effektiver zu werden. Besonders die IT-Firma Fornax aus Lauchheim hat uns mit technischer Expertise und viel IT-Know-How, aber auch mit ordentlich Fingerspitzengefühl bei der ersten Planungsphase sehr geholfen. Im Laufe der Zeit musste das Planungsteam immer wieder an allen Bereichen gleichzeitig arbeiten, geplante Schritte neu überdenken und immer wieder aufeinander anpassen.

Besonders die komplette Umgestaltung der Serverstruktur sowie die Neuorganisation der Netzwerkorganisation und das Rollout eines flächendeckenden WLANs an der Stammschule im August 2021 waren ein großer Schritt in Richtung Ausgabe der Dienstgeräte. Zuletzt mussten wir unseren 30-seitigen Medienentwicklungsplan (MEP) von der Landesmedienzentrale zertifizieren lassen. Dies war ein wichtiger Schritt, damit wir unsere zugewiesenen Fördermittel des Bildungspaktes abrufen können – insgesamt ca. 150.000 Euro.

Mittelfristig müssen wir nun daran arbeiten, den geplanten Medienausbau-Zustand auch an unseren Außenstandorten verfügbar zu machen. Hier sind wir natürlich immer auch auf den jeweiligen Digitalisierungsstand unserer Partner-Schulen angewiesen.

Herr Scholz, es gab Zeiten, da sah Ihr Büro aus wie das Lager eines Elektrofachgeschäfts. Welche Logistik steckt denn hinter der Verteilung der Hardware?

Ja, das ist völlig richtig! Während der Coronazeit gab es bei mir im Büro 2 Dinge: Schnelltests und iPads! Unser Bezug von mobilen Geräten läuft nicht über den nächsten Elektronikfachmarkt, sondern ist komplexer aufgebaut. Wir sind mit der „Gesellschaft für digitale Bil-

dung“, einem von sieben lizenzierten Partnern für Apple School-Geräten, zu einer Partnerschaft gekommen und beziehen seither alle iPads und das Zubehör über diesen Weg. Dahinter liegt ein System von Onlineanwendungen, wie z. B. Apple School Manager und Jamf School. Mit diesen Anwendungen ist es möglich, mit weniger Zeitaufwand eine größere Geräteanzahl passend einzurichten und zu betreuen. Je nach Gerätetyp und Anwendungsanforderung werden die Geräte in Gruppen eingeteilt und starten nach der Inbetriebnahme vollautomatisch mit entsprechenden Nutzungsrechten und installierten Apps.

Die erste Bestellung haben wir vor ca. einem Jahr getätigt. Damals wurde bei der Planung von ca. 170 Geräten ausgegangen. Bis jetzt haben wir ca. 300 Geräte für KBS, AFS und deren Kindergärten beschafft und eingerichtet. Wir gehen davon aus, dass zukünftig im Ganzen zwischen 350 und 400 Geräte im Einsatz sind.

Für die tiefgreifenden Umbaumaßnahmen der digitalen Infrastruktur bei RSW-OWH, der Beschaffung der mobilen Hardware und der digitalen Tafeln sowie der Installation der zukünftigen Maßnahmen kommen wir in den letzten eineinhalb Jahren auf eine Gesamtinvestitionssumme von ca. 500.000 Euro. Neben der bisherigen Ausstattung mit PCs, Notebooks, Dokumentenkameras und Beamern verfügen die Klassen nun über die mobilen Geräte der Lehrer:innen sowie iPads, die überwiegend für die Hände der Schüler:innen zum digitalen Lernen gedacht sind. Hinzu kommen die digitalen Tafeln in den Klassenzimmern – alles eingebunden in ein kabelloses Netzwerk. So ist es nun einfach möglich, Inhalte von den iPads kabellos auf die großen LED-Tafeln zu projizieren. Mit diesem Gesamtpaket sehen wir die RSW-OWH gut gerüstet für die unterrichtlichen Herausforderungen.

Wie erfolgt die Ausgabe der Dienstgeräte?

Wir sind aktuell noch im Ausgabeprozess. Dieser streckt sich von Januar bis Juli 2022. Es geht ja schließlich um eine Zahl von ca. 270 Lehrer:innen und Erzieher:innen, die mit Dienstgeräten versorgt werden wollen. Neben der praktischen Ausgabe der Geräte sind uns noch zwei weitere Dinge wichtig:

- Den Kolleg:innen eine Einweisung in die neu gestalteten Verfahrensanweisungen zu geben und
- ihnen die Haltung hinter dem gesamten Digitalisierungskonzept näher zu bringen

Daher haben wir uns entschieden, eine Einführungsveranstaltung für die Dienstgeräte verpflichtend zu machen. Den Corona-Maßnahmen gerecht werdend, haben wir die Veranstaltungen in Abteilungen und weiter in Gruppen von ca. 20-30 Kolleg:innen aufgeteilt. Dies hatte zur Folge, dass sich die Einführung der Dienstgeräte über mehrere Monate mit bis dato neun Veranstaltungen gezogen hat. Bis zu den Osterferien wurden nun alle Lehrer:innen der KBS versorgt. Als nächster Schritt stehen im April/Mai nun die Einführungsveranstaltungen in den Kitas an, zwischen Pfingsten und Sommerpause dann an der AFS in Krautheim. Die Veranstaltungen haben einen festgelegten Ablauf und beinhalten neben der theoretischen Vermittlung der neuen Verfahrensanweisungen und dem Gerätehandling einen großen Block „erste Praxisschritte“ mit den neuen Systemen und vor allem mit der neuen Onlineanwendung M365.

Schon bei der Konzeption der Veranstaltung war klar, dass wir bei den Einführungen innerhalb der Klassenteams auf eine große Spannweite an unterschiedlichsten IT-Erfahrungen treffen werden. Diese Vermutung hat sich in allen Veranstaltungen bestätigt und verdeutlicht die große Vielfalt in unserem Kollegium.

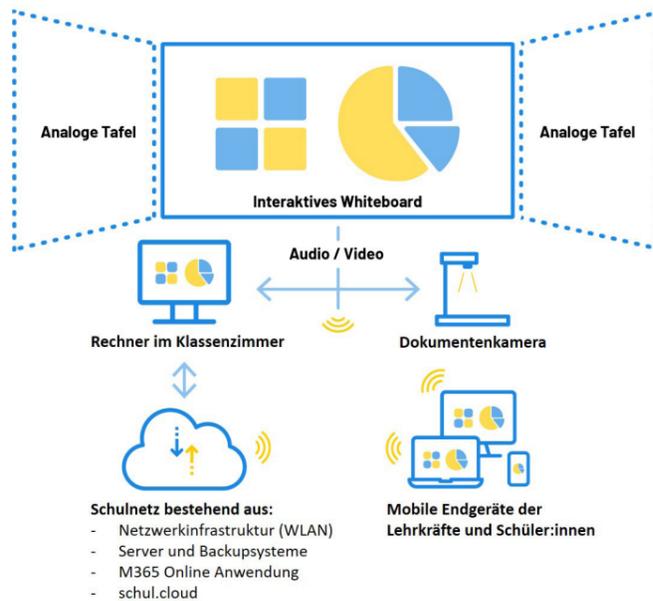


Wir wollen bei den Einführungen alle Kolleg:innen individuell abholen und das Gefühl vermitteln, dass unser Digitalisierungskonzept für alle einen Mehrwert für die zukünftige Arbeit in der Klasse und im Team hat.

Nicht nur in dieser Phase spielen unsere Multiplikator:innen eine ganz zentrale Rolle bei der praktischen Umsetzung. Seit September 2021 arbeiten ca. 30 Kolleg:innen aus allen Abteilungen von Schule und Kindergarten zusammen mit dem Planungsteam an der flächen-deckenden Einführung der Dienstgeräte.

Durch viele Sitzungen und zahlreiche Diskussion konnten wir gemeinsam Stolperstein in der Praxis erkennen und ausräumen und so Stück für Stück die Themen Rollout der Geräte, Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes oder auch Ausgestaltung der Geräte mit

Apps bearbeiten. Aktuell wirken die Multiplikator:innen mit ihrem Wissensvorsprung und IT-Knowhow als große Stütze in den jeweiligen Einführungsveranstaltungen. In der Praxis stehen sie nun ihren Kolleg:innen mit Rat und Tat zur Seite. Ergänzend dazu sind wir aktuell dabei, ein vielfältiges Fortbildungsangebot zu erstellen. Damit haben alle Lehrer:innen die Möglichkeit, sich mittel- und langfristig mit den wachsenden Anforderungen an guten digitalen Unterricht zu beschäftigen.



Wie ist Ihr persönlicher Eindruck: Ehrfurcht oder Freude über die neuen Dienstgeräte bei den Lehrer:innen?

Ein wichtiges Ziel unserer Planungsarbeit im vergangenen halben Jahr war es, dass die Kolleg:innen erleben: „die technischen Neuerungen haben einen Mehrwert für mich, meine Schüler:innen und meinen Unterricht!“ Dies konnten wir in den allermeisten Fällen auch erreichen. Ganz klar auf der Hand liegt der Vorteil der Lehrkräfte und Erzieher:innen, eine geräteunabhängige Lernplattform zu haben, mit der sie ortsunabhängig arbeiten können. Durch den Online-Zugang zu M365 haben die Kolleg:innen ihr digitales Büro immer dabei. Sie können an ihrem Dienst-iPad arbeiten oder sich zuhause bzw. im Klassenzimmer an den dortigen PCs anmelden und an den gleichen Inhalten weiterarbeiten. Zudem besitzt nun jede/r Lehrer:in eine dienstliche E-Mailadresse sowie einen 2 Terrabyte großen Cloudspeicher.

Das Gesamtpaket macht das mobile Arbeiten deutlich einfacher und das „Mitnehmen“ von Dateien wird zum Kinderspiel. USB-Sticks adé. Mit Microsoft Teams haben die Klassenteams die Möglichkeit gemeinsam an der gleichen Datei zu arbeiten und sich dabei per Videoanruf zu sehen. Diese Entwicklungen werden das Zusammenarbeiten der Klassenteams in den nächsten Jahren sicherlich erleichtern und verändern.



Tablets sind direkt mit der digitalen Tafel verbunden und übertragen das Geschriebene der Schüler:innen in Echtzeit.

Wie sieht die nächste Phase aus? Jede:r Lehrer:in hat jetzt ein Dienstgerät bekommen und das wars?

„Jetzt fängt es an“ wäre der bessere Ausdruck. Ich denke, der Unterricht und die Arbeit der Lehrkräfte wird sich in den nächsten Jahren verändern. Die große Aufgabe von uns allen wird es sein, dass die Veränderungen passend in unsere schulische Arbeit und unsere pädagogischen Grundsätze einfließen und nicht umgekehrt.

Für die Kolleg:innen ist es sehr wichtig, dass sie sich auf das technische Umfeld verlassen können, dass es stabil funktioniert. Dies ist sicherlich eine der Hauptaufgaben und nimmt jetzt schon eine entsprechende Zeit in Anspruch. Durch die wachsende Zahl an Onlineanwendungen, wie z. B. Digitaler Lernbegleiter, schulcloud, M365 wächst auch die Supportnachfrage. Oft sind es Kleinigkeiten, wie z. B. ein vergessenes Passwort. Dies führt dann aber dazu, dass Dinge nicht mehr richtig funktionieren, auf die ich als Benutzer:in angewiesen bin. Für die Lehrer:innen spielt sicherlich ein gutes Fortbildungskonzept und der Austausch untereinander eine entscheidende Rolle. Es braucht am Anfang auch ein Stück Fantasie und den Mut, damit die Kolleg:innen digitale Wagnisse eingehen und Dinge ausprobieren.

Neben der breit aufgestellten Planungsgruppe Digitalisierung und den Multiplikator:innen sehe ich auch eine Art Schlüsselrolle in der Gruppe der jüngeren Kolleg:innen. Sie sind mit diesen Medien aufgewachsen und nutzen sie ganz selbstverständlich in ihrem Alltag; und somit auch in ihrem Unterricht. Diese möchten wir gerne für geplante Fortbildungen gewinnen und so dem Kollegium viele gute „Best-Practice-Beispiele“ anbieten. Wir befinden uns ab sofort in einer Digitalisierungs-Dauerschleife – einem wiederkehrenden Prozess. Dabei ist es wichtig, gleichzeitig dynamisch und ressourcenschonend zu sein.

Stefanie Fensterer



LEICHTE SPRACHE

Computer und das Internet werden immer wichtiger in der Schule und bei der Arbeit. Mit Computern und dem Internet ist der Unterricht an der Schule neu: Man kann zum Beispiel gemeinsam lernen – auch wenn man nicht am gleichen Ort ist. Das nennt man auch: Digitalisierung. Man sagt auch: digitaler Unterricht.

Für den digitalen Unterricht gibt es Geräte. An der Konrad-Biesalski-Schule gibt es zum Beispiel iPads und digitale Tafeln. Die Schüler können nun mit dem iPad lernen. Auch die Lehrer können mit dem iPad arbeiten.

INFO

Medienentwicklungsplan (MEP)

Ein wichtiger Strategiebaustein auf dem Weg zur Digitalisierung der Schulen ist die Erstellung eines MEP, der zum Abruf der Fördermittel aus dem DigitalPakt erforderlich ist. Die drei Fragestellungen, die dem MEP zugrunde liegen sind: Was ist bereits vorhanden? Welches Ziel verfolgen wir? Wie wollen wir es umsetzen?

Das technisch-pädagogische Einsatzkonzept arbeitet im Wesentlichen folgende Punkte ab:

- Schulprofil
- Bestandsaufnahme der Schule
- Zielerklärung
- Maßnahmenkatalog
- Fach-, Medien- und Methoden-curriculum
- Ausstattungsplanung
- Support- und Wartungskonzept
- Fortbildungsplanung
- Investitionsbedarf
- Verantwortlichkeit und Zeitplanung



Am 19. April 2022 erhielt die Konrad-Biesalski-Schule vom Landesmedienzentrum BaWü die Freigabe für ihren MEP.

Alles Wichtige aus der Strategiekonferenz der Leitungskräfte der RSW-OWH gGmbH

Konzerngeschäftsführerin Frau Ackermann nutzte den Rahmen der Veranstaltung, um sich persönlich den Leitungskräften vorzustellen.



Die zweitägige Strategiekonferenz im Herbst eines jeden Jahres ist ein fester Bestandteil im Kalender unserer Leitungskräfte. Dabei finden aktuelle und zukunftsleitende Unternehmensthemen ihren Platz auf der Agenda und können ausführlicher besprochen und diskutiert werden, als dies im Alltag der Fall ist. Das Format bot diesmal auch die Gelegenheit, dass sich Frau Ackermann als Geschäftsführerin des Gesamtkonzerns erstmals den Abteilungs- bzw. Bereichsleitungen präsentieren konnte. Frau Ackermann nutzte dabei die Gelegenheit, Ihre Erfahrungen und Handlungsfelder nach dem ersten Jahr in ihrer Leitungsfunktion vorzustellen. Gleichzeitig fand ein Austausch über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der einzelnen Leistungsbereiche in unserer Regionalgesellschaft statt und relevante Herausforderungen sowie Gestaltungschancen wurden angesprochen.

Dominantes Thema war zum Zeitpunkt der Veranstaltung aber auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf alle Geschäftsabläufe. Daneben wurde von Frau Ackermann die BTHG Umstellung als Mamutaufgabe der kommenden Monate skizziert, deren Bewältigung für nahezu alle Unternehmensbereiche mit einer umfassenden Änderung der Leistungsfinanzierung sowie einer erheblichen Neustrukturierung der Verwaltungsprozesse einhergeht.

Ein Teil der Aufgaben, die in den vergangenen Monaten von Frau Ackermann angegangen wurden, betrifft den Aufbau eines zukunfts-fähigen Qualitätsmanagements (QM). Eine Vielzahl an vorhandenen Mosaikbausteinen müssen hierbei zusammengeführt und neu geord-

net werden. Eine Aufgabe, welche Frau Meiser konzernweit neu übernommen hat. Sie nutzte ebenfalls die Strategiekonferenz, um ihre Herangehensweise an das Thema QM persönlich vorzustellen. Ziel ist nun die systematische Erstellung vernetzter Prozesslandschaften in Zusammenarbeit mit den einzelnen Regionen. Die unterschiedlichen Arbeitsstände wurden in den Blick genommen und die zukünftigen Arbeitsaufträge wurden definiert.

Die zweitägige Veranstaltung, die im Bewegungsraum des Schulneubaus der Außenstelle der KBS in Crailsheim stattfand, wurde am Samstag dann mit weiteren strategischen Sachthe-

men fortgesetzt. Neben der Digitalisierung und der Stellenplanung fand die gemeinsame Verständigung zur Rolle der Fachlehrkraft für Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt kmE (körperliche und motorische Entwicklung) ihren Platz auf der Tagesordnung. Frau Böhringer-Labus war als Teamleiterin dieser Berufsgruppe daher an diesem Veranstaltungstag der Gast in der Runde. Dabei wurde das Stellenprofil nochmals auf das Tableau gebracht und die Einordnung in den vom Bildungsplan her abgeleiteten Arbeitsauftrag innerhalb von Schule und inklusiven Schulkindergärten präzisiert. Kurzum: Die Rolle der Fachlehrkräfte kmE als insbesondere „Hüter:innen“ der Bewegungsbildung und ihre Verankerung im gesamten schulischen Setting wurden gemeinsam diskutiert. Ein weiterer wesentlicher Punkt war die Neuausrichtung bei der Verpflichtung der Berufsausbildung der Fachlehrkraft für Sonderpädagogik selbst.

Neugestaltung der Ausbildungsverpflichtung zur Fachlehrkraft für Sonderpädagogik

Ab dem Jahr 2022 wird die Ausbildungsverpflichtung nun anders geregelt. Dabei entfällt die arbeitsvertragliche Verpflichtung. Die Änderung soll dabei nicht zu Lasten der fachdidaktischen Lehrbefähigung (pädagogischen Fachlichkeit) gehen.

Daher werden folgende Grundsätze der Personalgewinnung und Personalentwicklung, die auf der folgenden Seite aufgelistet werden, als verbindliche Grundlagen definiert:

- Bewerber:innen mit dem Ausbildungshintergrund Fachlehrkraft Sonderpädagogik sind bei der Besetzung offener Stellen immer vorrangig einzustellen. Erzieher:innen und Therapeut:innen ohne Ausbildungshintergrund sind nur ersatzweise zu besetzen.
- Bei Beschäftigten ohne Ausbildungshintergrund ist im Zuge des Einstellungsverfahrens und der zunächst befristeten Anstellung auf die Notwendigkeit der Ausbildung als Qualifizierungsanforderung im vorschulischen und schulischen Tätigkeitsbereich hinzuwirken. Die Verpflichtung wird dementsprechend vorgelagert.
- Bei der Entscheidung über eine unbefristete Weiterbeschäftigung ist neben der persönlichen Ausgangslage und der fachlichen Arbeitsleistung immer auch die Bereitschaft zur Fachlehrer:innenausbildung mit einzubeziehen.
- Die offensichtlichen Anreize (Lehrbefähigung, Verbeamtung, Deputatsvertrag) bleiben bestehen und werden klar kommuniziert.
- Im Rahmen der Stellenplanung wird die Ausbildungsquote als Kennzahl gemäß den Vorgaben des RP Stuttgart herangezogen (2/3 Quote)

Die Änderungen werden vorgenommen, da sich die gesamte Bewerbungssituation und Personalbesetzungssituation verändert hat. Immer mehr befristet angestellte Erzieher:innen und Therapeut:innen gehen bereits vor Ablauf Ihres Arbeitsvertrages in die Bewerbungsphase für die Fachlehrer:innenausbildung. Parallel haben sich die Ausbildungszahlen mit Umstellung der Ausbildung auf 3 Jahre deutlich erhöht, so dass gegenwärtig und absehbar immer mehr Bewerber:innen mit Ausbildungshintergrund auflaufen.

Daneben erfordert die Stellenplanung zukünftig deutlich mehr Flexibilität, um die notwendigen Stellenbesetzungen gewährleisten zu können und Anreize z. B. auch für ältere Bewerber:innen zu setzen. Dazu kommen Berufsgruppen, welche die Ausbildung nicht absolvieren können (Sozialpädagog:innen, Heilpädagog:innen) oder auch langjährige, bewährte Vertretungskräfte, die ebenfalls zu Stabilisierung des Stellenplans Berücksichtigung finden müssen.

Ron Geyer

Pädagogische Tage zur Implementierung von Leitungsthemen

In diesem Jahr fanden und finden auch wieder Pädagogische Tage in unseren Einrichtungen in Präsenz statt, die als interne Veranstaltungen der Mitarbeitenden eine wichtige Säule der gemeinsamen inhaltlichen Ausrichtung bilden.

Den Auftakt machte die AFS am 13. und 14. Mai mit dem Thema „Umgang mit herausforderndem Verhalten von Schüler:innen“. Hierzu wird in einer der nächsten MUTmacher Ausgaben noch ausführlich berichtet. Die inklusiven Schulkindergärten der KBS haben sich am 21. Mai dann zum Thema „Schutzkonzept“ zu einem eintägigen Pädagogischen Tag in Wört versammelt.

Dieses Thema wird auch einen weiteren zweitägigen Pädagogischen Tag der schulischen Mitarbeiter:innen am 23. und 24. September 2022 prägen, bei dem es dann aber auch um die Implementierung der Bildungspläne „Lernen und Geistige Entwicklung“ gehen wird. An diesen beiden Tagen werden sowohl die Lehrkräfte der AFS als auch der KBS in Wört zusammenkommen.

Ron Geyer





Reha-Südwest
Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH

Dein Jahr bei uns!

Engagiere Dich ganz in Deiner Nähe:

- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)

„Das mach' ich, an der Konrad-Biesalski-Schule in Wört!“

Oder an unseren Außenstellen in:

- Aalen
- Ellwangen
- Crailsheim
- Abtsgmünd
- Rindelbach
- Blaufelden
- Fachsenfeld
- Heidenheim
- Billingsbach
- Wasseralfingen
- Bopfingen
- Waldhausen
- Unterrombach
- Unterschneidheim
- Schwäbisch-Gmünd

Jetzt bewerben! 07964 9004306, kbs.woert@reha-suedwest.de

Neuigkeiten zur Spendenaktion Ukraine

Schon nach kurzer Zeit konnte durch das Spendenprojekt eine Summe von über 10.000 Euro gesammelt werden.

Ende April hatte die RSW-OWH die MUTmacher Sonderausgabe Spendenaktion Ukraine ins Leben gerufen – der Startschuss für ein groß angelegtes Spendenprojekt in der Region und auch darüber hinaus. Mit dem Beginn des Krieges am 24.02.22 veränderte sich für die Kinder des ukrainischen Behindertenzentrums Dzherelo in Lviv/Lemberg alles – nicht nur im schulischen Alltag auch im familiären Umfeld waren die Auswirkungen schnell zu spüren. Bei der RSW-OWH entstand der Wunsch, zu helfen und so war die MUTmacher-Sonderausgabe geboren: eine Ausgabe der Unternehmenszeitschrift in vierseitigem Zeitungsformat mit allen Informationen rund um Dzherelo und mit dem Gedanken gemeinsam etwas zu tun.

Ob an der KBS, der AFS, den inklusiven Schulkindergärten oder an einem der Außenstandorte – in der kurzen Zeit seit Verteilung der MUTmacher Sonderausgabe konnte bereits viel erreicht werden. Auch Kooperationspartner:innen, Bekannte und Freunde haben ihren Teil dazu beigetragen, das Spendenkonto zu füllen, auf dem bald die 10.000 Euro Marke geknackt wurde.

Tombola-Aktion an der Konrad-Biesalski-Schule

Der Ausbruch des Krieges ging auch an den Schüler:innen der KBS nicht spurlos vorbei. Auch wenn sie nicht direkt damit in Verbindung stehen, hat das Thema alle sehr beschäftigt und viele Fragen und Sorgen standen im Raum. Im Anschluss an die Faschingsferien wurde die Thematik deshalb ausgearbeitet und besprochen. Die Hauptstufe der KBS wollte helfen und startete eine Tombola im Schulhaus. Die Preise dafür wurden sowohl bei örtlichen Unternehmen angefragt als auch zuhause gesammelt. Plakate kündigten die Aktion an.



Uns hat es gefallen Preise zu verteilen und die Kinder glücklich zu sehen

Anna-Lena und Lia, Schüler:innen KBS



Am 27.04.22 war es dann soweit: die Schüler:innen zogen in Kleingruppen durch das Schulhaus und verkauften ihre Lose an Mitarbeitende, Mitschüler:innen und Lehrer:innen. Ein voller Erfolg – mit den Losen konnten 900 Euro eingenommen werden, die nun auf dem Spendenkonto für Dzherelo gelandet sind. Dazu machte die Aktion allen Spaß – auch wenn der eine oder andere eine Niete zog.

Spendenlauf an der Andreas-Fröhlich-Schule

Unter dem Motto „Wir müssen was tun, wir dürfen nicht ruhn, wir wollen und werden was tun“ beteiligte sich die AFS an der Spendenwanderung der vier Schulen am Krautheimer Schulzentrum. Gemeinsam erwanderten die Teilnehmer:innen 2219 Euro für Dzherelo. Mehr dazu auf [Seite 24 im MUTmacher](#).

Kennenlernen per Videokonferenz

Die Geschäftsführer Ron Geyer und Thomas Buchholz verabredeten sich per Videokonferenz mit der Geschäftsführerin Zoreslava Liulchak und der Mitarbeiterin der Pressearbeit Natalia Siredzhuk von Dzherelo. Nach dem Start des Spendenprojekts war ihnen das „persönliche Kennenlernen“ und ein Austausch wichtig. Auch zukünftig möchten die beiden Einrichtungen in engem Kontakt stehen und sich über Themenfelder und Projekte austauschen.

Saskia Schachner

INFO

Die MUTmacher Sonderausgabe Spendenaktion Ukraine gibt es als PDF oder im Original. Mail an saskia.schachner@reha-suedwest.de



VIELEN DANK

... für die bisherige Spendenbereitschaft und Unterstützung des Projekts. Weitere Spenden werden dringend benötigt und können auf die unten aufgeführte Bankverbindung erfolgen.

Bankverbindung für die Spende:

IBAN: DE20 7659 1000 0100 7050 12

BIC: GENODEF1DKV

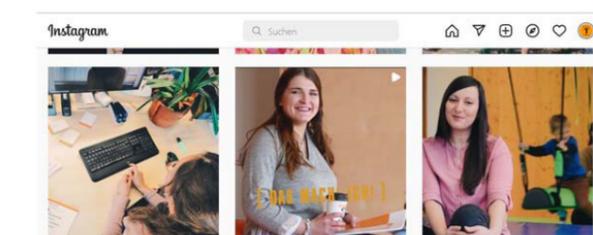
Verwendungszweck: Spende für Dzherelo Ukraine

Wir suchen Sie! Mitarbeitersuche in Zeiten von Fachkräftemangel, Digitalisierung und crossmedialem Marketing

Die RSW-OWH ergreift zahlreiche Maßnahmen zur Mitarbeitersuche – dennoch gestaltet sie sich oft schwierig.

Nie zuvor war Mitarbeiterakquise und Recruiting so einfach wie zu Zeiten der Digitalisierung, oder? Die Möglichkeiten, eine Stellenanzeige zu inserieren, scheinen unendlich: Indeed, Xing und sämtliche Jobportale, Facebook und nicht zu vergessen die unternehmenseigene Website – ist die Stelle einmal online erledigt die Suchmaschine den Rest und das Unternehmen wird von Bewerbungen nur so überhäuft. Leider sieht die Realität nicht ganz so rosig aus: Zwar haben sich die Möglichkeiten und Kanäle, die zur Personalbeschaffung genutzt werden können, vervielfältigt, jedoch stehen Unternehmen hier mit einer Vielzahl von anderen potenziellen Arbeitgebern in Konkurrenz. Die Bewerber:innen können sich quasi aussuchen, wohin sie gehen möchten. Welches Unternehmen zahlt am besten? Wo gibt es die meisten Benefits? Nicht mehr die Kandidat:innen müssen zukünftige Arbeitgeber:innen überzeugen, sondern das Unternehmen muss sich vor den Bewerber:innen gut präsentieren.

Die RSW-OWH nutzt schon seit vielen Jahren verschiedene Offline- und Online-Kanäle, um potenzielle Arbeitnehmer:innen auf aktuelle Stellen aufmerksam zu machen. Der Standardweg der Schaltung von Stellenanzeigen geht zunächst über vielfältige Online-Kanäle zu denen Jobportale, die Website und auch Social Media zählen. Vor allem junge Erwachsene sind in sozialen Medien aktiv. Diese werden inzwischen mehr und mehr auch zur Informationen über aktuelle Themenfelder und Entwicklungen genutzt und bieten damit auch für Unternehmen Potenzial zur Mitarbeitersuche. Im letzten Jahr hat die RSW-OWH den [Instagram-Kanal kbs.meinfreiwilligendienst](#) ausgebaut und auch ein Werbevideo für potenzielle FSJler gedreht, das vielfach geteilt wurde und sich so weitreichend verbreitet hat.



Personalsuche auf dem Instagram-Kanal kbs.meinfreiwilligendienst – ein Werbevideo soll jungen Erwachsenen das FSJ nahebringen.

Neben dem Ausbau der Onlinemedien werden jedoch auch Printmedien bei der Mitarbeitersuche bedient. Neben der Anzeigenschaltung allein werden immer wieder auch redaktionelle Beiträge und Sonderthemen für die Werbung in regionalen Zeitungen und Zeitschriften genutzt. In diesem Jahr wurde außerdem zum ersten Mal das [Radio zur Mitarbeiterakquise](#) herangezogen. Zwei Werbespots, die ein ganzes Jahr wöchentlich auf dem Sender RadioTon zu hören sind,

präsentieren die RSW-OWH und rufen zur Bewerbung in den verschiedenen Einrichtungsteilen auf.



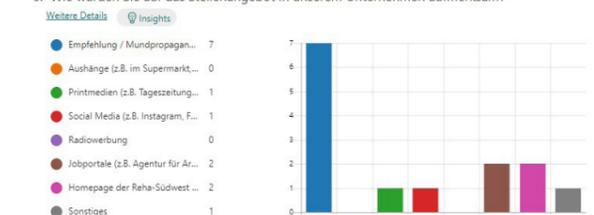
Na und du? Was ist mit dir? Du dödelt halt so rum, chillst was das Zeug hält und schaut halt mal? Nix da. Packs an. Mach dein FSJ an Einsatzstellen der Konrad-Biesalski-Schule.

Aus dem Radiospot der RSW-OWH

Da vor allem jetzt zum Schuljahresende wieder viele neue Stellen zu besetzen sind, startete eine [Werbeaktion im nahegelegenen Einkaufszentrum EDEKA Ammon in Dinkelsbühl](#). Ein großer Aufsteller bewirbt direkt am Eingang das Unternehmen und weist auf offene Stellen hin. Einkäufer:innen können Flyer und Infomaterialien mitnehmen und sich direkt bei der angegebenen E-Mail-Adresse bewerben. Außerdem werden ab einem bestimmten Einkaufswert Give-Aways an der Kasse verteilt.

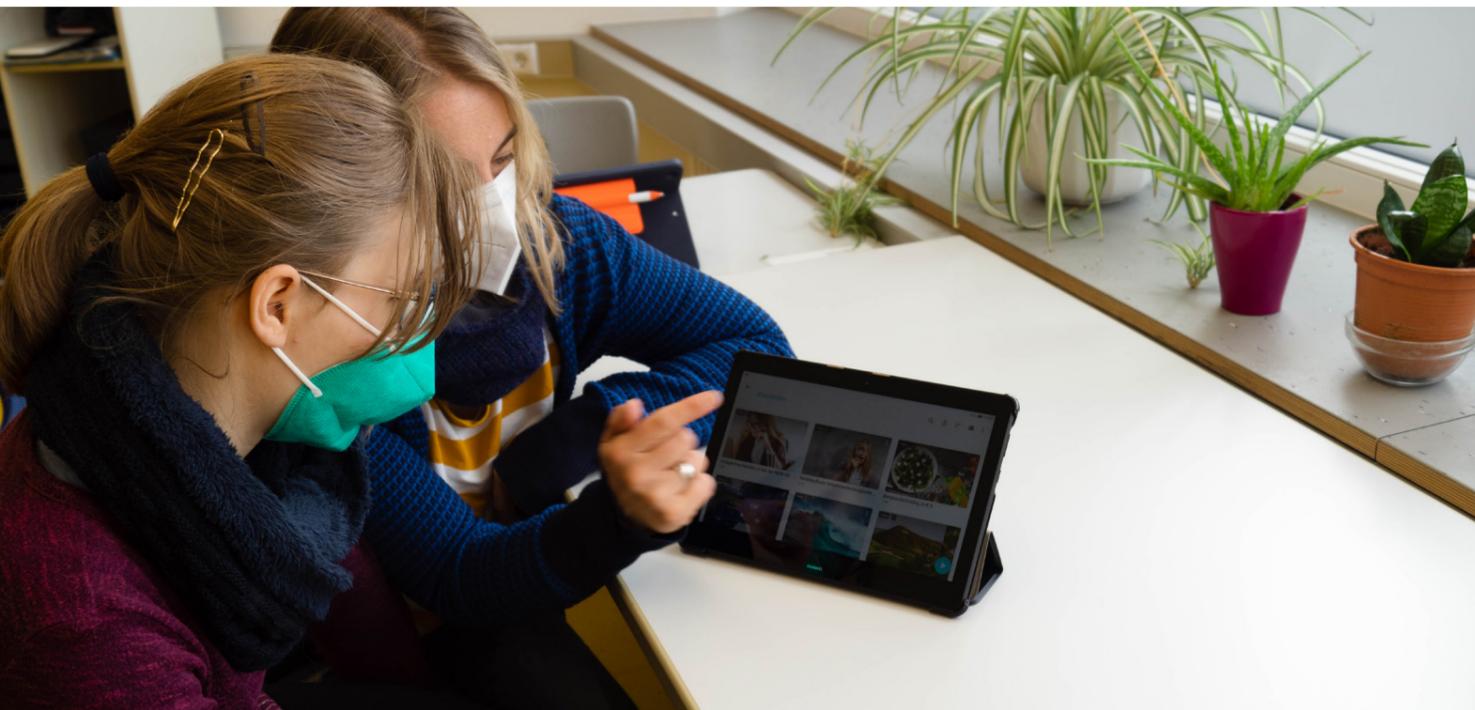
Nichtsdestotrotz gestaltet es sich schwierig Stellen zu besetzen und passende Bewerber:innen zu finden. Außerdem ist es vor allem bei der Printwerbung schwierig zu identifizieren, wie viele potenzielle Bewerber:innen eine Anzeige wahrnehmen und ob die Anzeige den richtigen Personenkreis erreicht. Damit eine Tendenz ersichtlich wird und eine gezielte, effiziente Anzeigenschaltung erreicht werden kann, wird bei jeder Einstellung abgefragt, wie der neue Mitarbeitende auf das Stellenangebot aufmerksam wurde.

6. Wie wurden Sie auf das Stellenangebot in unserem Unternehmen aufmerksam?



Hier zeigt sich, dass trotz aller On- und Offline-Möglichkeiten die Weiterempfehlung durch Bekannte noch immer ein bewährtes Mittel zur Mitarbeitergewinnung ist. Von 14 neu besetzten Stellen wurde die Hälfte durch Weiterempfehlung besetzt. Sogar in den Zeiten des „Digitalisierungsschubs“ bleibt zu sagen: Jemanden zu kennen, der im echten Leben jemanden kennt, realen Kontakt zu haben, ist ein zentraler Punkt, um dabei zu sein im Kampf um Fachkräfte. Ein bisschen skypen, zoomen und liken reicht nicht.

Saskia Schachner



Betriebsbesuche direkt im Klassenzimmer: Berufsorientierung digital

Neue Berufe entdecken die Schüler:innen der Berufsschulstufe neuerdings hautnah mit einer VR-Brille und den dazugehörigen Ausbildungsvideos in 360-Grad.

Für die Lehrkräfte der Berufsschulstufe stellt sich immer wieder die Frage: „Wie können Schüler:innen verschiedene Berufsfelder erleben und einen Einblick in diese bekommen?“ Bisher greift man zurück auf Altbewährtes wie Unterrichtsmaterialien zu unterschiedlichen Berufen im Fach BOT (Berufsorientierung), auf Texte, Internetrecherche und kleine Videos. Oder man macht Praktika.

In einem SBBZ ist jedoch das Erleben von verschiedenen Dingen ein wichtiger Unterrichtsbaustein. Auch stimmen oft der Wunsch und die Vorstellung, welche Aufgaben man in einem Beruf ausüben muss, nicht mit der Realität überein. Im Februar nutzte die Berufsschulstufe die Möglichkeit der Medienbox von DEIN ERSTER TAG. Dieses Projekt bietet Schulen die Möglichkeit, für eine Woche pro Schulhalbjahr eine Medienbox zur digitalen Berufsorientierung auszuleihen. Die Box beinhaltet zwei Tablets und zwei VR Brillen. Diese ermöglichen den Schüler:innen, sich digital mit unterschiedlichen Berufen bzw. Berufsfeldern auseinanderzusetzen.

Besonders die VR-Brillen (Virtual Reality Brillen) waren der Renner. Sie ermöglichen einen sehr lebhaften Einblick in verschiedene Berufe – deren Arbeitsalltag und Tätigkeitsfelder. Nach dem Aufsetzen der VR-Brille wird der Beruf durch das Bedienen eines Controllers ausge-

wählt und auf einmal ist man „live“ vor Ort – sei es im Kindergarten, bei der Müllabfuhr oder unterwegs als Friedhofsgärtner:in.



Die Berufs-Schul-Stufe arbeitet mit VR-Brillen. VR heißt Virtual Reality. Das wird so aus-gesprochen: vörtjel ri ä li ti.

Die Schüler haben eine VR-Brille auf. Über die Brille sehen die Schüler ein Video von einem Beruf. Zum Beispiel: Den Beruf Müll-Mann. Sie fahren zum Beispiel mit dem Müll-Auto. Alles fühlt sich echt an, aber es ist ein Spiel. Die Schüler sehen so: Gefällt mir der Beruf Müll-Mann? Oder nicht?

Durch das sich Bewegen mit der Brille im Raum werden die verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten lebhaft erfahrbar gemacht. So fährt man zum Beispiel beim Beruf Fachkraft für Abfallwirtschaft mit dem Müllauto mit und muss verschiedene Tonnen leeren. Es ist quasi wie ein Praktikumstag vor Ort – nur dass es eben virtuell erlebt wird. So bekommen die Schüler:innen aber einen ersten Eindruck, ob dieser Beruf etwas für sie ist oder wo es Probleme gibt.

Bei 35 Videos zu unterschiedlichen Berufen, die in der Medienbox mitgeliefert werden, ergeben sich auch neue Berufswünsche: So rückte bei einer Schülerin die Idee des Friedhofsgärtners näher in den Mittelpunkt. Sie möchte jetzt dort ein „echtes“ Praktikum machen. Die Erfahrungen mit den VR-Brillen kamen bei den Schüler:innen richtig gut an: „Oh wie cool“, „Jetzt weiß ich, um was es da geht“, „Das könnte ich mir vorstellen“. Aber auch skeptische Äußerungen waren zu hören wie: „Nein, das ist doch nichts für mich“.

Durch die Tablets bestand auch die Möglichkeit, sich weitere Berufe durch Kompaktvideos namens #kurzerklärt anzuschauen. Zusätzlich befinden sich auf der Homepage von DEIN ERSTER TAG Unterrichtsideen und Material für die Lehrkräfte. Dank einer Spende der Firma Rettenmeier konnte die KBS in die Weiterentwicklung der digitalen Berufsorientierung investieren. Über DEIN ERSTER TAG soll ein Medienpaket für die Schule angeschafft werden, bei dem das Material und ein oder zwei VR-Brillen enthalten sind. Denn das Selbsterleben ist das Wichtigste für die Schüler:innen am SBBZ.

Jennifer Kinsky



Eine Schülerin kann mithilfe der VR-Brille einen Beruf „hautnah“ erleben.

INFO

Das Projekt DEIN ERSTER TAG der Studio 2B GmbH ermöglicht es Schulen, Berufsorientierung digital zu gestalten. Das Sozialunternehmen entwickelt seit 2012 innovative Konzepte für die digitale Berufsorientierung. DEIN ERSTER TAG entstand 2017. Seitdem produzieren sie hochwertige Betriebsbesichtigungen in 360 Grad. Seit 2020 gibt es zusätzlich die Formate „integratives Arbeitsheft“, „Kompaktvideos“ sowie 36 digitale Lerneinheiten.

Experimentierkiste für die Konrad-Biesalski-Schule

Bei einer Verlosung der EnBW ODR AG hatte die KBS Glück und durfte sich über eine Experimentierkiste freuen.

Als sich Julia Michel, angehende Lehrerin an der KBS, im Unterricht mit Experimenten beschäftigte, kam die Verlosung der EnBW ODR AG aus Ellwangen wie gerufen. Kurzum meldete Frau Michel die KBS bei der Verlosung an – und hatte Glück.

Mit einer Kiste voller Wissen und Phänomenen unterstützt die EnBW Kindergärten und Schulen bei der kindgerechten Aufbereitung der Themen Klimawandel und Energie. Rund 100 Klima- und Energieboxen werden jährlich verlost. Unter den diesjährigen Gewinnern ist auch die KBS. Die EnBW-Klima- und EnergieBox enthält 27 spannende Versuche und die dafür benötigten Materialien. Junge Entdecker:innen ab fünf Jahren können unter Anleitung in Partner- oder Gruppenarbeit experimentieren. Die Versuche knüpfen an die Erlebniswelt der Kinder an und bereiten die Themen kindgerecht auf.

Stefanie Fensterer



Jule Kraft, Abteilungsleitung der Hauptschulstufe und Julia Michel trafen sich mit Bürgermeister Thomas Saur und Stefanie Stengel-Mack von der EnBW ODR AG zur Übergabe der Energiebox.

Was tun, wenn's brennt

Brandschutzunterweisung für Beschäftigte erstmals in digitaler Form per Online-Unterweisung durchgeführt.



Am Ende der Unterweisung mussten einfache Verständnisfragen beantwortet werden. Die Frage nach der Funktion des blauen Handfeuermelders – durch dessen Betätigung wird der interne Hausalarm ausgelöst – wurde nur von 75% aller Teilnehmer:innen richtig beantwortet. Im Gegensatz zu roten Handfeuermeldern, bei denen eine automatische Alarmierung der Feuerwehr stattfindet, die über eine Brandmeldezentrale (BMZ) an das Objekt angebunden ist, muss bei Gebäuden mit blauen Handfeuermeldern die Feuerwehr zusätzlich angerufen werden.

Brandschutzunterweisungen sind ein regelmäßiger Bestandteil des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes und werden vom Arbeitgeber organisiert und dokumentiert. Die Herausforderung in unserem Unternehmen besteht darin, dass unsere Mitarbeiter:innen an über 40 Standorten arbeiten und der Aufwand für Schulungen in Präsenz dementsprechend hoch ist. Dazu kamen die bekannten Probleme im Zusammenhang mit der Covid19-Pandemie, die Veranstaltungen in den vergangenen zwei Jahren fast vollständig verhindert haben.

Die Aufbereitung einer digitalen Form der Unterweisungsdurchführung war daher eine gute Alternative und wird auch in Zukunft als standardisiertes Format bestehen bleiben. Durchschnittlich 30 Minuten dauert die Unterweisung im Onlinemodus, wobei der Zeitpunkt der Durchführung flexibel gewählt werden kann. Hauptelement war eine Microsoft Forms Vorlage aus dem M365 Programmpaket, in die ein per Audiospur besprochenes PowerPoint basiertes Video eingebettet wurde. Die anschaulich gestaltete Präsentation beinhaltete alle wesentlichen Aspekte des betrieblichen Brandschutzes wie die Brandverhütung als vorbeugender Brandschutz, Informationen zur Brand- und Rauchausbildung, zu den Brandschutzeinrichtungen sowie Rettungszeichen, den Hinweisen zum Verhalten im Brandfall und nach der Evakuierung sowie zur Brandschutzorganisation insgesamt.

Insgesamt haben bis Ende Mai etwa 366 Beschäftigte an der Unterweisung teilgenommen. Das sind rund 75% der gesamten Zielgruppe. Damit haben wir viel mehr Beschäftigte erreicht, als in den bisherigen Ausführungsformen der vergangenen Jahre. Auch die Resonanz fiel fast durchgängig positiv aus, was u. a. an der durchschnittlichen Gesamtnote von 1,6 als Feedback-Kennzahl abzulesen ist.

Neben der Unterweisung werden an den Standorten in unserer Verantwortung natürlich auch Evakuierungsübungen durchgeführt. An Standorten in denen wir in Kooperation mit externen Partner:innen zusammenarbeiten, werden die Evakuierungsübungen vom Vermietenden beispielsweise dem Staatlichen Schulträger oder dem Kirchlicher Träger organisiert.

Für die Dokumentation wurden alle Daten in einer Excel-Tabelle zusammengetragen und gespeichert, so dass im Prüfungsfall die Durchführung nachgewiesen werden kann. Noch wichtiger als eine potentielle Prüfung ist aber, dass alle Beschäftigten für die Bedeutung des Themas Brandverhütung ausreichend sensibilisiert sind und in der täglichen Arbeit die notwendige Achtsamkeit und Handlungssicherheit haben. Dazu konnte die Online-Unterweisung auf jedem Fall einen wichtigen Beitrag leisten.

Ron Geyer



Der Arbeitsplatz muss sicher sein. Dafür gibt es die Brand-Schutz-Unterweisung. Sie zeigt: Was machen wir wenn es brennt? Die Brand-Schutz-Unterweisung kann jetzt jeder am eigenen Computer machen.

Anhebung der Verpflegungspauschalen ab dem neuen Kindergartenjahr bzw. Schuljahr 2022 / 2023

Als Folge der gestiegenen Lebensmittelkosten muss auch die Verpflegungspauschale angehoben werden.

In Folge der deutlichen Preissteigerung für den Einkauf von Lebensmitteln bzw. den gestiegenen Kosten der Essenzulieferer an den verschiedenen Standorten, sieht sich auch die RSW-OWH gezwungen, eine Anpassung der Verpflegungspauschalen ab September 2022 vorzunehmen. Kostensteigernd wirkt auch der tariflich bedingte Anstieg der Personalkosten. Unser Ziel ist eine möglichst kostendeckende Versorgung sicherzustellen. Die letzten flächendeckenden Preiserhöhungen fanden im Jahr 2016 statt.

Im Bereich Schule und inklusive Schulkindergärten werden die Verpflegungspauschale von monatlich 52,50 Euro bei regulär an fünf Schultagen pro Schulwoche angebotenem Essen auf 57,00 Euro angehoben. Ausnahmen bestehen an z. B. Außenklassen, bei denen teilweise nur an 3 Tagen je Schulwoche gegessen wird. Hier erfolgt die Anpassung natürlich anteilig. Umgerechnet liegt die Verpflegungspauschale aber immer bei 3,80 Euro je Schultag.

Im Bereich der Allgemeinen Kindergartengruppen werden die Verpflegungspauschale von 65,00 Euro auf 68,00 Euro angehoben. Der Wert ist hier höher, da die Allgemeinen Gruppen mehr Öffnungstage haben. Auch hier gibt es je nach Standort und Abrechnungsart rein rechnerische Abweichungen.

Die Kosten für Verpflegung werden in unseren Einrichtungen aus verwaltungsökonomischen Gründen als feste Monatspauschalen auf Basis von 12 Kalendermonaten abgerechnet. Bei längeren Abwesenheiten – z. B. bei Abwesenheit von mehr als einem Monat – können Rückerstattungen beantragt werden. Ausnahme ist hierbei der Monat August.

Beantragt werden können auch Zuschüsse im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes. Die Antragsvoraussetzungen sind mit dem jeweils zuständigen Amt (i. d. R. dem Jobcenter) abzuklären. Wir bitten sehr darum von diesen Möglichkeiten auch Gebrauch zu machen, da im Zuschussfall dann keine Kosten und damit auch gegebenenfalls offene Posten auflaufen.

Die Schülerverwaltung steht Ihnen bei Fragen und zur Unterstützung jederzeit gern zur Verfügung. Vielen Dank an dieser Stelle für die fristgerechte Zahlung der Rechnungen. Dies reduziert den Verwaltungsaufwand ebenfalls erheblich.

Ron Geyer



Selbsthilfe - Beratung - Begegnung - Aktionen - Veranstaltungen

www.kbvo.de
info@kbvo.de
 ☎ 07361 89 222

Lassen Sie uns gemeinsam Hilfe gestalten und werden Sie Mitglied im Körperbehindertenverein!



www.serviceportal-rswowh.de

Neues vom inklusiven Schulkindergarten Rosengarten

Die Sonnenstrahlengruppe in Ellwangen zieht um.

Seit vielen Jahren befindet sich die Sonnenstrahlengruppe – eine Außengruppe des Inklusiven Schulkindergartens Rosengarten – im Gebäude des „Evangelischen Kindergartens Arche Noah“ in Ellwangen.

Nun steht eine große Veränderung für die Kinder und Mitarbeiter:innen der Gruppe an: Die Sonnenstrahlengruppe wird zum Ende des aktuellen Schuljahres ihren Standort verändern und vorerst übergangsweise in andere Räumlichkeiten ziehen. Der neue Standort steht bereits fest. Ab August 2022 wird die Sonnenstrahlengruppe in Zentrumsnähe auf dem Gelände der Schöner-Graben-Schule ih-

ren Platz haben. Die Stadt Ellwangen hat dort dankenswerterweise Räumlichkeiten in einem Nebengebäude zur Verfügung gestellt. Dort dürfen die Kinder der Sonnenstrahlengruppe künftig lernen, spielen, toben und gemeinsam den Kindergartenalltag verbringen.

Seit Januar 2022 wird der neue Standort bereits für die Sonnenstrahlengruppe renoviert und umgestaltet. Die Planungen und Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wir sind gespannt und freuen uns bereits sehr auf die neue Umgebung.

Christina Mögel

Crowdfunding-Projekt „Strolchenlaube“ in Aufhausen

Dank erfolgreichem Crowdfunding-Projekt mit der VR-Bank Ostalb eG bekamen die Strolche ihren Unterstand.

Das Crowdfunding-Projekt mit der VR-Bank Ostalb eG war ein voller Erfolg. Unter dem Grundsatz „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ kamen insgesamt 7.110 Euro Spenden zusammen.

Die grobe Umsetzung des Unterstandes „Strolchenlaube“ wurde Ende April 2022 im Kindergarten „Kleine Strolche“ gemeinsam mit der Außengruppe „Spatzennest“ des Inklusiven Schulkindergartens Rosengarten geplant und nun umgesetzt.

Zum Jubiläumstag „50 Jahre Kindergarten Aufhausen“ am 22. Mai 2022 wurde der Unterstand eingeweiht. Außerdem wurde unter allen Spender:innen eine Freifahrt mit dem Heißluftballon der Heimatsmühle Ladenburger ausgelost. Die Fahrt soll dann am 10. Juli 2022

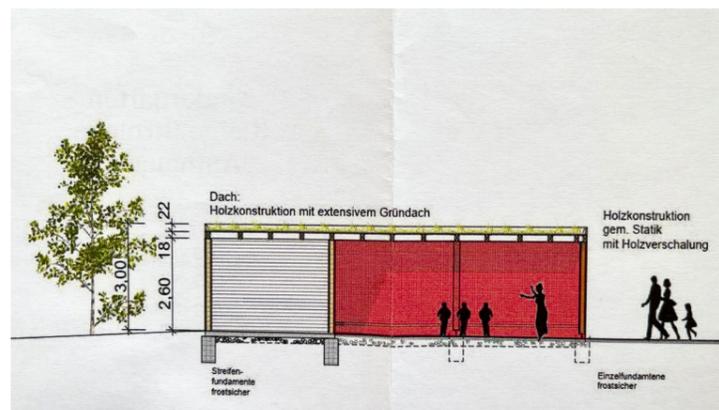
beim Kinderfest auf dem Sportgelände des Sportvereins Tonnenberg in Aufhausen starten.

Janina Schmid

DANKE

Gemeinsam zum Ziel – herzlichen Dank an alle Spender!

Vielen herzlichen Dank für die zahlreichen Unterstützungen und Gemeinschaftsleistungen in der für alle nicht einfachen Zeit! Alle Kinder und Erzieher:innen freuen sich schon sehr auf die „Strolchenlaube“ und die gemeinsamen Erlebnisse.



Raus in den Wald

Seit nahezu 20 Jahren führt die Außenstelle des inklusiven Schulkindergartens Stromboli, die Bunten Raben in Crailsheim, ein 4-wöchiges Waldprojekt durch.

Immer zwischen Ostern und Pfingsten machen sich Erzieher:innen und Kinder auf, um einige Tage im Wald zu verbringen. Dazu sind natürlich viele Vorbereitungen notwendig und schon eine Woche vor Beginn steigt die Aufregung im Kindergarten. Das staatliche Forstamt stellt dem Kindergarten die „Spitalwaldhütte“ (Nähe Beuerlbach), ein kleines Holzhaus auf einer Lichtung mit einem Wasseranschluss samt offenem Brunnen und einer Grillstelle, kostenlos zur Verfügung.

Dieses Jahr starteten die „Bunten Raben“ am 2. Mai und so konnten sie das tägliche „Ergrünen“ des Waldes sehr eindrücklich erleben. Der Tag im Wald beginnt sozusagen mit der Anfahrt und dem sich anschließenden Fußweg ca. einen Kilometer bergan durch den Wald. Natürlich gehen alle Kinder mit! An der Hütte angekommen wird zunächst im Kreis um eine sehr alte Buche unser Waldlied gesungen und das Programm des Tages bekannt gegeben. Dann beginnt die Holzsuche. Das Holz wird für das tägliche Lagerfeuer benötigt und muss dafür natürlich auch zerkleinert und gesägt werden. Die Zubereitung des Mittagessens über dem Feuer und die sich anschließende gemeinsame Mahlzeit sind eine feste Größe im Tagesablauf. Die Erzieher:innen versuchen die Kinder an allen Tätigkeiten in der Natur teilhaben zu lassen. Das Projekt kommt ganz ohne Spielzeug aus, im Vordergrund steht die Bewegung und das Erforschen der Umgebung, das Erkunden alter Baumstümpfe, das Entdecken von Schnecken, das Lauschen in die Stille am frühen Abend bei unserer Waldübernachtung mit den Vorschulkindern. Das Hören und Wahrnehmen der Vogelstimmen, die Geräusche des Windes – alle Sinne werden beansprucht.

Auch bei Regenwetter finden die Wald-Tage statt. Da man sich am Feuer gut aufwärmen kann, darf es auch mal etwas kälter sein. Wird es sehr kalt besteht die Möglichkeit in der Hütte mit Ofen ein Feuer zu entfachen und schon können die Kinder bei Wind und Regen in der warmen Hütte ein Lied anstimmen. Nur bei Sturm wird der Wald aus Sicherheitsgründen verlassen. Jeder Nachmittag endet eigentlich damit, dass alle sehr schmutzig, aber zufrieden und müde den Abenteuerplatz verlassen und sich schon auf den nächsten Tag freuen.

Zum Ende der Wald-Wochen werden die Familien der Kinder zum „Waldabschlussfest“ eingeladen. Nach der Begrüßung gibt es einige Aufgaben, die die Eltern mit ihren Kindern bewältigen dürfen: Barfußpfad, Zwerge schnitzen oder Schaukelspiele in der „Waldschaukel-Landschaft“. Beim gemeinsamen Picknick oder auch beim Grillen am Lagerfeuer auf der Waldlichtung tauschen sich die Familien über ihre „Wald-Erfahrungen“ aus. Das Feedback bestätigt jedes Jahr, dass das „Waldprojekt“ ein absoluter Mehrwert für den Kindergartenalltag ist.

Volker Lauster-Schulz



Leben und Spielen im Wald – da ist auch die Feuerholzsuche ein Muss.



Interview zur Fortbildungsreihe „Systemisches Konfliktmanagement in der Schule“ mit Thomas Grüner

Im März fand an der KBS der zweite Teil einer mehrtägigen Fortbildung zum Konfliktmanagement an der Schule statt. Der MUTmacher nahm dies zum Anlass für ein spannendes Interview mit dem Referenten.

Systemisches Konfliktmanagement in der Schule ist ein pädagogisch und auch bildungspolitisch sehr relevantes Thema. Denn es geht dabei nicht nur um einen Wandel der Konfliktkultur – sondern um einen grundsätzlich anderen Umgang mit Werten und Regeln im „Zwangs-kontext“ Schule – und damit auch um einen notwendigen Verständ-niswandel von dem Auftrag, den die Schule für die persönliche Ent-wicklung der Schüler:innen hat.

Zur Person

Thomas Grüner ist Diplom-Psy-chologe, Psychotherapeut (HPG) und Ausbilder für Meditation und Tausgleich. Er war mehre-re Jahre im Kinder- und Jugend-schutz tätig, ist Mitbegründer und Mitglied der Programmleitung des Präventionsprogramm „Konflikt-Kultur“ sowie Leiter des gleichnamigen Institutes in Freiburg. Als solcher ist er als Referent deutschlandweit unterwegs in der Organisations- und Schulentwicklung.



lernfähiges, lernbereites Kind. Und diese erzeugte „Insel der Stille“ ist ein Teil der Ruheregulierung mit der Bundestagsglocke. So können die Kinder von uns wieder in die Ruhe geführt, verbunden mit anderen Entspannungsübungen, mit Luft rauslassen und der Arbeit mit inne-ren Bildern. Dabei machen wir die Erfahrung, dass das den Kindern unglaublich guttut. Dass sie dann erst offen sind für Neues.

Mit großem Interesse habe ich das Begleitbuch zum Methodenkonzept von Konfliktkultur mit dem Titel „Bei Stopp ist Schluss – Werte und Regeln vermitteln“ gelesen und bin gleich zu Beginn bei den dort beschriebenen Illusionen hängen geblieben. Wie mutig oder problematisch zugleich ist es Pädagog:innen, Lehrer:innen mit möglicherweise sehr „ein“geprägten, oftmals fehlgeleiteten Glaubenssätzen zu konfrontieren?

Die Türen, die sowieso schon offen sind, die gehen weiter auf. Und ich führe das ja immer ein mit dem Satz von Haim Omer, der das bekannte Buch „Stärke statt Macht“ geschrieben hat. Wichtige pädagogische Erkenntnisse gehen einher mit der Zerstörung von Illusionen. Man könnte auch von konstruktiver Enttäuschung sprechen. Wenn die Türen offen sind, sind die Leute auch bereit, sich enttäuschen zu lassen, weil sie ja danach suchen. Wenn ich aber pädagogische Tage mache, die ja Zwangsveranstaltung sind, da kann es durchaus zu spannenden Reaktionen führen, weil eine Enttäuschung ist eben eine Enttäuschung. Und viele wollen sich nicht enttäuschen lassen. Sehen das eher als Bedrohung, sind verunsichert. Streng genommen stecken auch Ängste dahinter. Auf was habe ich bisher aufgebaut? Müsste ich mein Verhalten ändern? Viele klammern sich an ihre Illusion fest. Und das lasse ich denen dann auch. Ich gehe nicht in den Machtkampf.

Ihr Konzept fordert klare Verhaltensregeln und den Einsatz gut ausgewogener und transparent eingesetzter Konsequenzen. Dies erfordert auch eine klare Haltung und deutliche Präsenz der pädagogischen Akteur:innen. Wie überzeugen Sie diese eigentlich, ihre Arbeitsweise entsprechend konsequent aufzustellen?

Da wartet zunächst einmal wieder eine Enttäuschung. Das teste ich dann zum Beispiel auch immer in Elternabenden und Vorträgen. Ich sage: „So, jetzt weiß also Ihr Kind, was es machen soll. Über was müs-sen Sie sich als nächstes Gedanken machen?“ Dann kommt meistens die Frage nach den negativen Konsequenzen. „Ja, was passiert, wenn er das Zimmer nicht aufräumt? Oder die Lehrer:innen, „was passiert, wenn es sich nicht an die Regeln hält und was passiert wenn ...?“ Wir sind letztendlich auf diese Negativität geprägt, auf was passiert, wenn nicht? Dann heißt es geduldig das umzudrehen, zu fragen: „Was passiert, wenn? Wie lohnt es sich denn fürs Kind, das Zimmer aufzu-räumen? Was hat es denn davon? Da geht es jetzt nicht um Bonbons,

da geht es um die Psyche. Wie wird das Kind psychisch satt, bekommt Zeit, Zuwendung, Aufmerksamkeit geschenkt? Und da sind wir mitten im Schwerpunkt der Fortbildung, der darin besteht, die Frage der Mo-tivation zu klären. Was macht Kinder heiß darauf, sich zu entwickeln und in unsere gesellschaftlichen Werte und Normen hineinzuwach-sen? Und da belüge ich die Kinder auch nicht. Ja, es tut mir leid, es gibt den Zwangskontext Schule mit bestimmten Voraussetzungen. Und da erwarten wir eine sehr klare Haltung und Präsenz von den Pädagog:innen. Aber die Präsenz richtet sich vor allem zunächst auf die Frage: „Wie kann ich Kinder und Jugendliche motivieren?“ und nicht „Wie kann ich mit Strafen arbeiten?“ Wenn das erst mal klar ist, dann haben die Leute auch eine Motivation, sich dem zu stellen und sich selbst konsequenter und klarer aufzustellen.

„Der Bildungsauftrag ist ein Teil des Erziehungsauftrags“ – eine Aussage bei der ich aufgehört habe. Steht der Druck auf die reine Wissensvermittlung, die möglicherweise falschen Vorstellungen was Kinder zukünftig an Fähigkeiten für ein gelingendes Leben benötigen, dem nicht allzu oft entgegen?

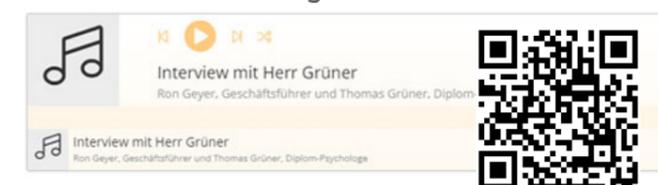
Vor allem gegeneinander. Und das ist verheerend, weil man eine Trennlinie einzieht, die künstlich ist und die es so nicht gibt, weil man es viel zu eng sieht. Eine der häufigsten Aussagen von Lehrkräften bestehen darin. „Da habe ich jetzt gar keine Zeit für all diese Sachen. Ich muss ja meinen Stoff durchnehmen.“ Dann sage ich: „Überleg dir mal, an wie viel Stoff von der Schulzeit du dich noch erinnern kannst und welchen du tatsächlich gebraucht hast und wann du den Stoff gelernt hast, den du heute für deine Arbeit brauchst?“ Wenn ich es jetzt ganz hart formulieren würde, ist herkömmliche Bildung fast schon ein bisschen Kindeswohlgefährdung. Denn im Kern sind es die Metakompetenzen, die durch Konfliktkultur vermittelt werden, nämlich die Kompetenz zur Selbstreflexion. Und da gibt es diesen schönen Satz von Viktor Franke: „Zwischen Reiz und Reaktion liegt die Freiheit. Erziehung heißt Erziehung zur Freiheit.“ Das heißt, dass Kinder im Laufe der Jahre beginnen, über sich selbst zu reflektieren. Entscheidend ist, dass es unterscheiden kann zwischen „What I want“ – also den Impuls, den Reiz – und „What I need“. Was tut mir wirklich gut und was brauche ich? Und Schule hat aus meiner Sicht die Auf-gabe, den präfrontalen Cortex der Kinder fit zu machen, nämlich die Selbststeuerung, die Fähigkeit zur Resilienz. Dazu gehört das freima-chen von Automatismen. Von den Reiz-Reaktions-Schemata, die un-sere Konsumindustrie täglich versucht schmackhaft zu machen. Und auf der anderen Seite sollte Erziehung eine Erziehung zum Mitgefühl sein. Dass ich lerne, eine intrinsische Motivation zu entwickeln, ande-ren Menschen zu helfen und ihnen nicht weh zu tun, mich für die de-mokratischen Werte und Normen einzusetzen. Es hört sich immer so schön an, wir brauchen eine streitbare, wehrhafte Demokratie. Aber wo lernen denn Kinder Demokratie? Im Matheunterricht? Ich weiß es nicht. Konfliktkultur heißt eben: Wir möchten die Kinder in die Fä-higkeit zur Selbststeuerung und in die Fähigkeit zu Mitgefühl führen.

Und das werden sie brauchen, in einer Zukunft, die geprägt ist von vielen Unsicherheiten, Demokratiemüdigkeit, Klimawandel und digitaler Revolution. Wo sehen Sie den Beitrag des

Fortbildungskonzeptes Konfliktkultur für die Schule der Zukunft, in der Schüler:innen ihre Potentiale entfalten können, Lernlust nicht verlieren und ihre Gestaltungskraft behalten?

Da kommen wir von Konfliktkultur, zur Motivation, zu einer Pädago-gik, die Freude erzeugt, einen kleinen Teilbereich der Freude, nämlich die Freude, die der Volksmund schon lange kennt: Vorfreude ist die schönste Freude. Ich stelle quasi immer die Standardfrage: Worauf kann sich denn das Kind vorher freuen, wenn es in die Schule kommt? Worauf kann sich das Kind vorfreuen? Vorfreude aktiviert das Ge-hirnsystem, genauer das Erwartungssystem. Es kommt dabei zur Aus-schüttung der körpereigenen Droge Dopamin. Doping kommt auch daher. Das ist eine leistungssteigernde Substanz, die auch erlaubt ist. Und die lässt nicht in einer neudeutschen Sprache „steil gehen“. Ich sage immer wieder, es gibt keine Null-Bock-Schüler:innen, es gibt nur Null-Dopamin-Schüler:innen, die null Vorfreude haben. Es ist un-ser Job, die Vorfreude in die Schule zu bringen. Und da arbeiten wir eben vor allem mit einem spezifischen Anerkennungssystem. Dieses ist tatsächlich auch ein Ticken komplex, führt dann aber zu dieser eben angesprochenen Motivation bzw. Vorfreude.

Code scannen und Originalinterview anhören:



Wie motivieren Sie sich selbst seit so vielen Jahren im Vermitteln eines, ich möchte sagen Kulturwandel, im Umgang mit Konflikten?

Bis 2004 habe ich nach dem Motto „Wenn ich in der Fortbildung was vermitteln muss, muss das auch angenommen werden“ gehandelt. Ich war in dieser Erwartung gefangen. Ich bekomme Anerkennung, wenn meine Vorschläge umgesetzt werden. Natürlich war ich regelmäßig enttäuscht, wenn es die Teilnehmer:innen nicht gemacht haben. Das heißt, ich habe im Grunde genommen mein Glück, meinen Selbstwert an das Verhalten anderer Menschen gehängt. Und meine Energiekur-ve ging stetig nach unten – verbunden mit Angst und Erschöpfung. Ich war richtig schön auf dem Weg in ein Burnout. Heute richte ich den Blick auf mich. Das klingt zunächst ein bisschen egoistisch, aller-dings hat es eben etwas mit Selbstentwicklung zu tun. Ich frage mich abends nicht, wer mir folgt oder das Konzept umsetzt. Ich frage mich abends „Habe ich es mit Leidenschaft vertreten? Habe ich die neu-esten wissenschaftlichen Erkenntnisse einfließen lassen? Warum es mir eigentlich Jahr für Jahr mehr Spaß macht, ist, dass ich mir durch meine Fortbildung viele Fortbildungen erspare. Denn Konfliktkultur wird sich auch in den nächsten 20 Jahren noch weiterentwickeln. Aus jeder Fortbildung komme ich mit Fragen zurück und fange ich an zu überlegen. Stimmt, das habe ich noch gar nicht drin. Und dann mache ich mich auf den Weg. Und plötzlich habe ich wieder eine neue Haltung oder einen neuen Ansatz. Daran habe ich die größte Freude, weil ich Konfliktkultur weiterentwickeln kann, unabhängig davon, was die Teilnehmer:innen damit machen.

Ron Geyer

Wandern für die Ukraine

Schüler:innen der Schulen in Krautheim wanderten für ein Ziel: Hilfe für die Menschen in der Ukraine.

„
Wir müssen was tun, wir dürfen nicht ruhn,
wir wollen und werden was tun!“

So haben die Schüler:innen der Andreas-Fröhlich-Schule und der Freien Schule Anne-Sophie vor fast fünf Jahren am Ende einer gemeinsamen Musicalaufführung gesungen und eine erste Spendenwanderung durchgeführt. Das ist nun auch das Motto, unter dem sich die AFS an der durch die Realschule Krautheim initiierten gemeinsamen Spendenwanderungsaktion der vier Schulen am Krautheimer Schulzentrum beteiligt hat.



An einem wolkenverhangenen, kühlen Tag in der ersten Aprilwoche legten die Schüler:innen der AFS unerschrocken die vier Kilometer lange Strecke von Klepsau nach Krautheim zurück. Dabei spielte die Fortbewegungsart keine Rolle: Ob Wandern mit oder ohne Hilfsmittel, im Rollstuhl alleine fahrend oder mit Unterstützung – alles war möglich. Beeindruckend war, wie alle Schüler:innen die ganze Wegstrecke bewältigten und auch über sich hinauswuchsen.

Gemeinsam erwanderten die Teilnehmer:innen der AFS die stolze Summe von 2.219 Euro. Das Gesamtergebnis der Schüler:innen aller Krautheimer Schulen betrug 14.419 Euro. In einer Abstimmung zwischen zwei zur Auswahl stehenden Organisationen stimmten Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte der AFS für „Dzherelo“, an die der Spendenbetrag weitergeleitet werden soll. Aktuell werden die Schüler:innen von „Dzherelo“ von ihren Lehrerinnen zuhause unterrichtet, gleichzeitig sind „Dzherelo“ und die Mitarbeiterinnen Anlaufstelle für Familien mit beeinträchtigten Kindern, die aus den Kriegsgebieten flüchten und dort eine Erstversorgung und -unterstützung erhalten, insbesondere auch notwendige Medikamente.

Daniela Payer

Begegnung mit Kunst

Zum Jubiläum fertigte Prof. Dr. Andreas Fröhlich eine Skulptur zum Anfassen für die Andreas-Fröhlich-Schule.

Wie müssen Kunstobjekte beschaffen sein, dass sie auch von Menschen erfahren werden können, die sich anderer Sinne bedienen als das Sehen? Während die AFS ihr Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen aufgrund der Corona-Pandemie im Stillen feiern musste, entstand unter den Händen von Prof. Dr. Fröhlich eine Stele zum Berühren, Fühlen, Durchschauen, Umarmen. Ein Geschenk für die Schüler:innen und alle, die sich im Gebäude aufhalten. Gefertigt ist die Stele aus einem alten Pappelholz, aus dem in der Nachkriegszeit Beinprothesen gefertigt wurden. Ein Holz, das schon immer für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung gedacht war.

Man muss nichts Bestimmtes erkennen, verstehen oder wissen um die Stele erfassen zu können. Sie ist ein Objekt mit unterschiedlichen Strukturen, mit sanft abgerundeten Ecken und Kanten, das zum Befühlen geradezu auffordert.

Einen Titel tragen die Kunstobjekte von Prof. Dr. Andreas-Fröhlich normalerweise nicht. Die Stele, die im Eingangsbereich der Schule, die von allen, die ihr begegnen berührt und befühlt werden darf, trägt den Namen „Zuversicht“.

Welch passenderen Titel könnte es für dieses Objekt und für diese Zeit geben?

Daniela Payer



Mehr als zwei Jahrzehnte Begleitetes Wohnen der RSW-OWH - Menschen und ihre Geschichten

Aus einem Traum wurde Wirklichkeit: Vor über 22 Jahren zogen sechs ehemalige Schüler:innen der KBS mit Körper- und Mehrfachbehinderungen in eine Wohngemeinschaft in Ellwangen.

Das war damals noch etwas ganz Besonderes, denn als Wohnmöglichkeiten konnten Schüler:innen mit Behinderung entweder bei ihren Eltern oder in einem Wohnheim wohnen.

Thomas Buchholz und Volker Grab hatten sich bei der INSEL e.V. in Markgröningen von der Wohnform „Ambulant Betreutes Wohnen“ begeistern lassen und haben dann Eltern und ihre Kinder der KBS angesteckt. Dann ging es „nur“ noch darum, den Träger mit ins Boot zu holen und eine Wohnung zu finden. Das wiederum brauchte noch zwei Jahre – am 01.08.2000 war Einzugstermin.

Seitdem ist vieles passiert. Alle paar Jahre kommen neue Standorte dazu. Immer entstanden aus konkreten Anfragen von Interessenten und deren Angehörigen. Es gibt große und kleine WGs, aber auch Einzel- und Paarwohnen. Inzwischen begleiten die Ambulanten Dienste 55 Klient:innen von Crailsheim bis Dornstadt bei Ulm. Der Umfang der pädagogischen Begleitung kann sehr unterschiedlich sein. Je nach individuellem Bedarf. Die pflegerische Assistenz wird über Pflegedienste vor Ort organisiert. Wie jemand zum Begleiteten Wohnen kommt, ist ganz unterschiedlich. Für manche ist es schon immer klar mal in der eigenen Wohnung zu leben. Andere beginnen eine Arbeit

und suchen dadurch nach einer passenden Wohnmöglichkeit. Viele machen vor einem Einzug ein „Probewohnen“ im Rahmen der Berufsschulstufe der KBS und kommen so auf den Geschmack in der eigenen Wohnung zu leben.

Wie auch immer, die meisten sind froh diesen Schritt gemacht zu haben, wie man auch den Interviews entnehmen kann. Die Ansprechpartner:innen der Ambulanten Dienste beraten bei Interesse gerne und unverbindlich.

Klient:innen kommen zu Wort

- **Frage 1:** Wie alles begann. Wer hatte die Idee, dass Sie begleitet wohnen oder stand es für Sie schon immer fest?
- **Frage 2:** Hatten Sie oder Menschen aus ihrem Umfeld Bedenken? Mussten Sie jemanden überzeugen?
- **Frage 3:** Blicken Sie zurück. Was hat sich seit Ihrem Einzug in Ihre Wohnung verändert im Hinblick auf Ihre Selbständigkeit?
- **Frage 4:** Erzählen Sie von einem lustigen oder besonderen Erlebnis oder haben Sie ein besonderes Hobby?

Irene aus der WG Aalen:

Frage 1: Die Idee kam nach und nach zustande, weil ich immer mehr selber machen wollte und dann haben wir gesagt, dass wir es mal ausprobieren und jetzt bin ich schon fast 9 Jahre in der WG.

Frage 2: Natürlich gab es Bedenken durch meine Behinderung, weil ich immer Hilfe benötige. Aber mit jedem Tag geht immer mehr selber.

Frage 4: Ich spiele in einer Inklusionsband am Keyboard. Wir haben zum Beispiel schon auf der Bundesgartenschau in Heilbronn gespielt.

Andreas aus der WG Dornstadt

Frage 1: Die Idee hatte die Bodelschwing Schule, sie hat mich 2016 gefragt, ob ich Lust habe nach Dornstadt in die WG von RSW-OWH einzuziehen. Für mich war klar, dass ich ambulant wohnen möchte.

Frage 2: Ich glaube, meine Familie hatte schon Bedenken je näher der Termin des Auszugs kam. Ich habe immer öfter gehört: Willst du es wirklich? Es ist fei schon viel, die ganze Hausarbeit und so. Ich sagte dann: Ja, es wird jetzt ausprobiert! Und ich bin so froh darüber.

Frage 3: Vieles hat sich verändert. Der Auszug aus der WG 2019 in das Einzel-Wohnen in Dornstadt. Das klappt richtig gut und ich fühle mich richtig wohl. Für mich ist Dornstadt nicht mehr wegzudenken.

Frage 4: Unsere Freizeit in Amsterdam 2019. Ich würde am liebsten noch mal hin. Als Hobby spiele ich ziemlich gerne Schach und Mühle.

Daniel aus der WG in Wört

Frage 1: Für mich war es klar, dass ich ambulant wohnen will. Die Idee hatte ich selbst. Als die Pflege durch Betreuer ist für mich wegen den Zeiten angenehmer. Ich konnte freier entscheiden.

Frage 2: Es gab keinerlei Bedenken, da ich mich durch meinen Internatsaufenthalt schon von zu Hause abgelöst hatte.

Frage 3: Im Begleiteten Wohnen habe ich mich schnell wohl gefühlt. Ich treffe Entscheidungen selbstständig. Ich bin hier verwurzelt.

Frage 4: Besondere Erlebnisse waren die Besuche bei Summer Breeze. Ich besuche gerne die Mitarbeiter der Haustechnik. Mein Vater ist Handwerker und ich bringe so schon handwerkliches Verständnis mit.

Sandra aus der WG in Wört

Frage 1: Im Internat habe ich mich wohl gefühlt und als „Wörterin“ bin ich ins BW gezogen. Das wollte ich immer schon.

Frage 2: Meine Eltern sagen, dass ich selbst entscheiden kann, was ich möchte. Es war immer klar, dass ich ins Betreute Wohnen ziehe.

Frage 3: Im Betreuten Wohnen habe ich mein eigenes Zimmer, Schlafsofa und eine schöne Terrasse. Meine Möbel habe ich selbst bezahlt, darauf bin ich sehr stolz. Im Betreuten Wohnen kann ich große Probleme mit den Betreuern lösen und kleine löse ich selbständig.

Frage 4: Ein besonderes Erlebnis war meine erste Chorprobe im Kirchenchor in Wört. Ich freue mich auf die Proben immer donnerstags.

Linus aus der WG Crailsheim

Frage 1: Die Idee hatte Herr Buchholz, ich fand WGs immer toll.

Frage 2: Ich hatte nie Bedenken und musste niemanden überzeugen.

Frage 3: Selber Wäsche waschen und einkaufen konnte ich zuerst nicht. Das haben meine Eltern gemacht. Jetzt mache ich das alleine.

Frage 4: Ich spiele Fußball, fahre gern Bus und ich gehe ins Fitness.



Chris



Andreas



Irene

Chris aus der WG Crailsheim

Frage 1: Meine Lehrerin an der KBS hatte die Idee. Ich wollte aber mit jemandem zusammenwohnen, den ich schon kenne. Dann ist Linus auch in die WG gezogen ist. Den kenne ich aus der Berufsschulstufe.

Frage 2: Ja, weil ich erstmal Busfahren lernen musste oder alleine einkaufen gehen. Und ich musste meinen Papa überzeugen. Der wollte lieber, dass ich in der Nähe wohne und arbeite.

Frage 3: Ich habe gelernt, selber einzukaufen, zu putzen, den Müll richtig zu trennen. Ich bin gut in Crailsheim angekommen.

Frage 4: Ich habe eine Patenziege in der Wilhelma, Stuttgart. Auf meinem Tablet verfolge ich jetzt immer, wann ihre Babyziege da ist.

Matthias aus der WG in Ellwangen

Frage 1 und 2: Ich wollte gern ausziehen, aber wir hatten Bedenken. Die Idee ambulant zu wohnen kam von Herr Buchholz und Herr Grab.

Frage 3: Vieles hat sich geändert. Ich habe viele Kontakte und habe ein soziales Netzwerk aufgebaut. Wir gehören einfach dazu.

Frage 4: Ich mache Musik in einer Band über die Musikschule und bin bei vielen Veranstaltungen in Ellwangen dabei. Das ist einfach schön!



Matthias



Linus



Sandra

Neues Regionalbüro in Aalen

Anfang des Jahres haben die Ambulanten Dienste der RSW-OWH ihr neues Regionalbüro in Aalen bezogen.

Zentral gelegen, unweit von Landratsamt und Rathaus, können die hellen Räumlichkeiten vielseitig genutzt werden. Die Ambulanten Dienste und die EUTB® (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) haben zusammen eine Bürogemeinschaft und teilen sich die Räumlichkeiten.

Der Bereich Begleitetes Wohnen nutzt es als Büro sowie für Beratungen, der Bereich Familienunterstützender Dienst (FuD) möchte einen Freizeittreff etablieren. Der FuD sowie die EUTB® bieten hier kostenlose Beratungen an.

Mit dem neuen Büro in Aalen sind die Ambulanten Dienste nun zentral in ihrem Einzugsgebiet zwischen Dornstadt und Crailsheim vertreten. Auch für die Kunden der EUTB® sind die Räumlichkeiten nun gut und barrierefrei zu erreichen.



Follow us!

Die Ambulanten Dienste sind seit Mai 2022 auf der Plattform Instagram vertreten. Auf dem neuen Instagram-Account [club_orange_owh](#) erfahren Abonent:innen alle Neuigkeiten über den FUD und das Begleitete Wohnen.

Neue Leitungskräfte bei den Ambulanten Diensten

Die Leitungsebene der Ambulanten Dienste stellt sich neu auf.

Ab Juli übernimmt Franziska Rix die Gesamtleitung der Ambulanten Diensten, da Franziska Müller in Mutterschutz und Elternzeit geht. Zu den Ambulanten Diensten gehören die Bereiche Begleitetes Wohnen (BW) und der Familienunterstützende Dienst (FuD). Mit der langjährigen Mitarbeiterin Frau Rix konnte die Stelle intern besetzt werden. Sie bringt Erfahrungen aus beiden Bereichen mit und hatte zuletzt die Bereichsleitung des Begleiteten Wohnens inne.

Die Bereichsleitung Begleitetes Wohnen wird ab Juli auf zwei neue Koordinationsstellen aufgeteilt. Die Regionalleitungen konnten ebenso schon besetzt werden. Die Leitung für die Region Nord (Crailsheim, Ellwangen, Wört) übernimmt Katharina Sauerborn. Sie hat bereits ihr duales Studium bei RSW-OWH absolviert. Bisher arbeitete sie als Schulsozialarbeiterin, ist dem Unternehmen jedoch weiter treu geblieben, da sie nebenbei eine pädagogische Begleitung im BW bei übernommen hatte. Die Leitung für die Region Süd (AA, HDH, Ulm) übernimmt David Alice. Dieser hat bisher im Begleiteten Wohnen in Aalen und Nattheim gearbeitet. Beide werden neben ihren Leitungsaufgaben auch direkte Begleitungen von Klienten im Alltag übernehmen.

men. Eine Konstante bei den Ambulanten Diensten bleibt. Der Familienunterstützende Dienst wird weiterhin souverän von Julia Ebert, geb. Seubert, geleitet. Einen guten Start bei allen neuen Aufgaben.

Franziska Müller



Neue Leitungsebene bei den Ambulanten Diensten: Franziska Müller, Katharina Sauerborn, David Alice und Franziska Rix (von links nach rechts).

Umzug in neue Produktionshalle

Seit dem 01.12.21 arbeiten sechs Mitarbeiter:innen der KBS AI an einem neuen Standort.

Die Mitarbeiter:innen übernehmen Einlegearbeiten für die Firma TE Connectivity. Früher arbeitete das sechsköpfige Team der KBS AI in Dinkelsbühl, seit Dezember haben alle ihren Arbeitsplatz in der neuen Lagerhalle in Wört in der Gewerbestraße. Die Lagerhalle wurde komplett neu eingerichtet. Neue Tische, neue Stühle, einen neuen Computer und sogar eine neue Küche haben die Mitarbeiter:innen von KBS AI bekommen. Zu Beginn konnte sich keiner der Mitarbeiter:innen vorstellen, wie aus einer ganz leeren Lagerhalle ihr neuer Arbeitsplatz entstehen soll. Doch jetzt sind sie begeistert: alles ist viel geräumiger. Die Küche wurde bereits eingeweiht; alle haben zusammen Spaghetti Bolognese gekocht – ein richtiges zweites Zuhause.



INFO



EUTB® Ostalbkreis ist umgezogen

Die Beratungsstelle ist in das neue Regionalbüro der Ambulanten Dienste in Aalen gezogen:

Stuttgarter Straße 40 | 73430 Aalen
Tel.: 07361 8809025 | Handy 0151 41894714
E-Mail: eutb.ostalbkreis@kbs-ai.de

Makeover Tonis Ladencafé – wir brauchen Unterstützung!

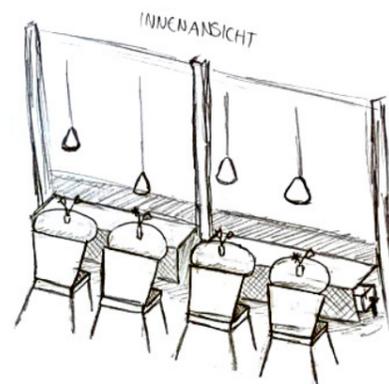
Das Tonis in Ellwangen soll umgebaut werden – zur Finanzierung des Umbaus startete ein Crowdfundig-Projekt.

Das Projekt Makeover Tonis Ladencafé ist in vollem Gange. Student:innen des 6. Semesters der Fakultät Architektur und Gestaltung der Hochschule für Technik Stuttgart sind entwerfen ein neues Inneneinrichtungskonzept für das Tonis in Ellwangen. Angeleitet werden Sie von ihrer Dozentin Prof. Diane Ziegler. Neue Regale, Tische und Lampen hat das Tonis von einem ehemaligen Sportgeschäft in Ellwangen gespendet bekommen. Jetzt sind die Student:innen dabei diese in ein neues Einrichtungsdesign einzubinden. Die praktische Umsetzung der Einrichtungspläne soll im Sommer 2022 erfolgen.

Um die Entwürfe der Student:innen umsetzen zu können, zählt jede Unterstützung: Spender:innen, die das Projekt finanziell unterstützen und lokale Handwerker und freiwillige Arbeitskräfte, die bei der Umsetzung im Sommer gerne mit anpacken möchten. Interessierte können sich gerne bei der Betriebsleitung von KBS AI melden.

Über das **Crowdfunding Projekt bei der VR-Bank Ellwangen kann direkt gespendet werden: www.viele-schaffen-mehr.de/projekte/makeover-tonis-ladencafe**. Aktuelle Informationen zum Umbau finden sich auf der Homepage www.kbsai.de.

Jana Schütte

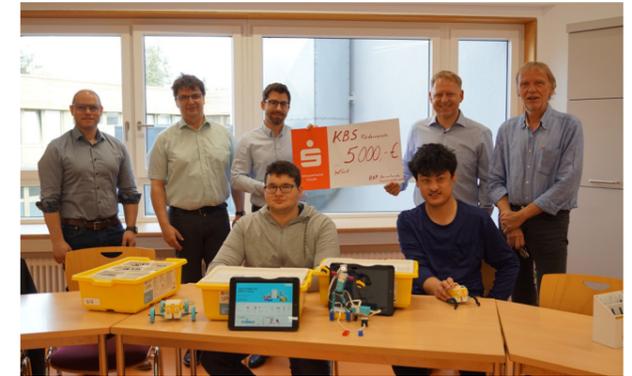


Lernen neu gedacht: LEGO® Education für den Unterricht

Dank einer Spende der Firma B&P Beratende Ingenieure mbB aus Ellwangen an den Förderverein und einer Geldspende des Elternbeirats konnten neue LEGO® Education Sets für die Schüler:innen angeschafft werden.

Das Lehrerzimmer an der KBS in Wört wurde am Morgen des 04.05.22 von Schüler:innen der Berufsschulstufe besetzt. Sie präsentierten den Gesellschaftern der B&P Beratende Ingenieure mbB Ronald Förstner, Christoph Lechler und Florian Zander ihre Figuren aus Lego, die über verschiedene Sensoren steuerbar sind.

„Schüler:innen für Technik begeistern zu können, ist uns als Ingenieure natürlich ein großes Anliegen. Wir freuen uns einen Teil dazu beitragen zu können, junge Menschen früh an technische Themenfelder heranzuführen und den „Nachwuchs“ so zu fördern,“ so Ronald Förstner. Das Ingenieurbüro, das im Bereich Wasserwirtschaft und kommunale Infrastruktur tätig ist, hatte 5.000 Euro an den Förderverein der KBS in Wört gespendet. Zusammen mit einer weiteren Geldspende des Elternbeirats konnte die KBS sechs LEGO® Education Sets und sieben neue iPads für den Unterricht anschaffen. Bereits seit Beginn des Schuljahres 2021/22 arbeiten einige Klassen unter Anleitung von Hannes Scholz mit dem Lernsystem. Mithilfe von LEGO® Education kann Wissen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik spielerisch vermittelt werden. Die Schüler:innen



experimentieren im Team, um Lösungen zu erarbeiten. Das Projekt funktioniert nur, wenn alle zusammenarbeiten. Jeder wird dort abgeholt, wo seine Stärken liegen. Wer zum Beispiel motorisch schwach ist, bedient das Tablet während die Anderen mit LEGO® Steinen bauen. Beim Forschen, Experimentieren und Programmieren setzen sich die Schüler:innen außerdem aktiv mit dem Lernstoff auseinander.

Betriebsratswahlen - der neue Betriebsrat steht fest

Am 05.05.22 fanden an der Konrad-Biesalski-Schule die Wahlen zum neuen Betriebsrat für die KBS und Ambulanten Dienste statt. Das Wahlergebnis steht bereits fest.

Nach der Auszählung der Ergebnisse stellte der Wahlvorstand der KBS folgendes Ergebnis der Betriebsratswahlen fest:

Peter Hirsch, Franziska Oeffling, Marion Mögel, Birgit Hertfelder, Tamara Gehring, Hannsjörg Bauer, Kathrin Stark, Andreas Grimm, Bernd Leuschner, Eva-Maria Köder und Verena Merklein bilden den neuen Betriebsrat für die KBS und Ambulanten Dienste. Alle weiteren Kandidat:innen stehen in der anstehenden Amtszeit als Ersatzmitglieder zur Verfügung.

Ein herzliches Dankeschön gilt den ausscheidenden Mitgliedern Natalie Mohr, Timo Menge, Monika Thaler und Roman Tyrolt für die Mitarbeit in der abgelaufenen Amtszeit, aber natürlich auch dem Wahlvorstand Thomas Walzel, Anna-Maria Feil und Max Niedermüller für die Durchführung der Wahl. Ein weiterer Dank gilt den Wähler:innen für die tolle Wahlbeteiligung und allen Kandidat:innen. Der Betriebsrat blickt zuversichtlich in eine neue Amtszeit.



Der Wahlvorstand Thomas Walzel, Anna-Maria Feil und Max Niedermüller bei der Durchführung der Betriebsratswahlen.



Mit allen Sinnen erleben

Wie bringt man Schüler:innen mit einer umfassenden Behinderung Berufe nahe, so dass sie es verstehen können. Das Stichwort heißt: Basale Aktionsgeschichten, auch bekannt als Mehrsinngeschichten. Ein Erfahrungsbericht von Lisa-Maria Schäfer.

Als ich vor knapp sieben Jahren an die KBS kam, hatte ich bis dato mit umfassend behinderten Schüler:innen kaum Berührungspunkte. Geschweige denn hatte ich einen adäquaten Unterricht für ihre Bedürfnisse geplant. Zum Glück hatte ich anfangs in Wört erfahrene Kolleg:innen an meiner Seite. Doch spätestens in meiner Weiterbildung am pädagogischen Fachseminar 2017 war ich auf mich alleine gestellt. Ich suchte händeringend nach einer geeigneten Methode, um meine häufig nichtsprechenden und blinden sowie hörgeschädigten Schüler:innen zu unterrichten.

Rückblickend kann ich sagen: Die Schüler:innen forderten mich und in gewisser Weise förderten sie mich auch. Ich lernte, ihre ganz individuelle Sprache zu „sprechen“. Ich fokussierte mich auf ihre Stärken, auf das, was sie konnten. Und nicht auf das, was sie vermeintlich alles nicht konnten.

Und siehe da, diese Unterrichtsstunden wurden zu den bisher schönsten meiner Berufslaufbahn! Das Zauberwort hieß: Mehrsinngeschichten. Vor allem selbstgeschriebene Mehrsinngeschichten im Fach Berufsorientierung kamen bei den fünf bis sieben Schüler:innen der Berufsschulstufe sehr gut an. Der technische Lehrer meines Teams

versorgte uns mit Material, speziell gebauten Hilfsmitteln und ich brachte mein Wissen über die Methodik der Geschichten mit ein.

Was sind überhaupt Mehrsinngeschichten?

Basale Aktionsgeschichten, auch Mehrsinngeschichten genannt, wurden für Menschen mit schweren, komplexen Behinderungsformen entwickelt, um sie pädagogisch und therapeutisch zu fördern. Mehr-Sinn-Geschichten sind Geschichten, die verknüpft mit markanten Gegenständen aus der Erzählung diese erlebbar machen. Sie sollen unter Einbeziehung mehrerer Sinne innere Bilder und gedankliche Vorgänge auslösen. Durch diese Methode wird den Schüler:innen die Möglichkeit gegeben, die Geschichte stellvertretend zu erleben.

Die Methodik wird in der Fachliteratur als Haus mit vier Säulen, einem Fundament und einem Dach beschrieben. Das Fundament der basalen Aktionsgeschichten ist der „elementarisierte Bildungsinhalt“. Hierbei ist besonders zu beachten, den Inhalt mehrdimensional anzubieten: bildungsrelevante Unterrichtsinhalte werden so aufbereitet, dass sie unterschiedliche Zugangs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten ohne dabei inhaltlich zu stark oder verfälscht in die Geschichte einzugreifen. Unterrichtsinhalte werden elementarisiert/didaktisch reduziert.

Die Aufgabe der Lehrer:innen ist es, durch diese Methode abstrakte Bildungsinhalte trotz eingeschränkter Kommunikationsmöglichkeiten zu verbinden und neue Lernräume für die Schüler:innen zu schaffen.

Die erste Säule ist die Wahrnehmungsförderung. Diese bezieht sich auf die sensorische Integration, also die sinnvolle Ordnung und Verarbeitung der Sinnesindrücke im zentralen Nervensystem, die bei Menschen mit komplexer Behinderung häufig gestört ist. Um die unterschiedlichen Sinneskanäle zu fördern und anzuregen, werden unterschiedliche (Alltags-)Materialien benutzt. Diese Materialien können auditiv (vorgelesener Text oder Sprachausgabegeräte), taktil (Material mit unterschiedlicher haptischer Qualität und Temperatur), olfaktorisch (Gerüche), visuell (Farbeffekte mit Lampen, Realgegenstände) und optional auch gustatorisch (Nahrung/Geschmack) sowie vestibulär (wiegende Bewegungen) angeboten werden. Den Rahmen dieser Säule bildet die kognitive Komponente. Die Wahrnehmungsangebote werden nicht als zusammenhanglose Aktionen angeboten, sondern in eine Geschichte eingebettet und ergeben so einen Sinn.

Die zweite Säule ist die unterstützte Kommunikation. Oft führen schwere Behinderungsformen zu einer Einschränkung in der verbalen Sprachproduktion. Diese motorischen Einschränkungen sind unabhängig von den kognitiven Funktionen zu sehen. Um die Kommunikation der Schüler:innen zu unterstützen und zu fördern, werden Kommunikationsgeräte eingesetzt, um Dialoge aufzubauen und Ursache-Wirkung erlebbar zu machen. Des Weiteren wird darauf geachtet, einfache Sprache und Kernvokabular zu verwenden.

Die dritte Säule beinhaltet die strukturelle Gliederung. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Strukturierung der einzelnen Erzählungen in wiederkehrenden, sich wiederholenden Elementen. Durch die Geschichtsstruktur entsteht eine Art erkennbarer Fahrplan, der es den Schüler:innen ermöglicht wiederholt zu agieren und den Wortschatz sowie die Wahrnehmungsimpulse wiederkehrend zu erleben.

Die vierte und letzte Säule unter dem Dach der basalen Aktionsgeschichten ist optional TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) und PECS® (Picture Exchange Communication System; Kommunikationshilfe für Autismus). Dank des strukturierten Fahrplans ist diese Art des Un-

terrichts ideal für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Mit Hilfe der PECS-Karten oder dem TEACCH-Ansatz gelingt es, strukturelle Abläufe zu visualisieren. Beispielsweise können einzelnen Bilder auf einer Wäscheleine aufgehängt werden, um den Schüler:innen zu verdeutlichen, was als Nächstes folgt. Basale Aktionsgeschichten sind ideale Angebote für Menschen mit intensivpädagogischem Förderbedarf, die sich auf einem sehr basalen Entwicklungsniveau bewegen.



Eine Lehrkraft macht deutlich, welche Arbeitsgeräte benutzt werden können – und wie. Anschließend dürfen die Schüler:innen das Gesehene nachmachen oder ihre eigenen Erfahrungen z.B. mit Meterstab, Kelle oder Eimer machen.



Man nimmt Abstand von klein kindorientierten Angeboten, die häufig nicht dem tatsächlichen Lebensalter dieser Personen entsprechen. (vgl. Basale Aktionsgeschichte von N. Goudarzi, 4. Auflage). Ich persönlich kann dem Kollegium nur nahelegen, sich selbst an Mehrsinngeschichten zu wagen und mit den Schüler:innen in eine neue Welt des Lernens einzutauchen. Zum Thema empfehle ich eine der internen Fortbildungen der RSW-OWH.

Basale Aktionsgeschichten machen Spaß, regen selbst vermeintlich weinerliche, lethargisch und passive Schüler:innen zum Mitmachen an und verbreiten ganz viel Freude.

Lisa-Maria Schäfer



Mehr-Sinn-Geschichten sind besondere Geschichten. Das Verstehen geht über die Sinne. Mit Sinnen kann der Mensch zum Beispiel sehen. Mehr-Sinn-Geschichten kann jeder verstehen.

Die Goldfische

„Die Goldfische“ ist eine weitestgehend kitsch- und klischeebefreite und trotzdem warmherzige Mainstream-Komödie mit – nicht über – Figuren mit Behinderungen.



© Wiedemann Et Berg Film GmbH

Portfolio-Manager Oliver (gespielt von Tom Schilling) ist ein schnöseliger Typ mit fettem Schwarzkonto in der Schweiz – und immenser Ungeduld. Diese Ungeduld bugsiert ihn eines Tages in den Rollstuhl: Bei einem riskanten Überholmanöver überschlügt sich sein Auto; Oliver ist querschnittsgelähmt. Drei Monate Reha sollen ihn auf ein Leben im Rollstuhl vorbereiten. Doch er will möglichst schnell raus aus diesem „Behindertengefängnis“ mit schlechtem Internet. Auf der Suche nach dem stärksten WLAN-Signal lernt er eine schräge Behinderten-WG ken-

nen, die „Goldfisch Gruppe“: die blinde Zynikerin Magda, die Autisten „Rainman“ und Michi sowie Franzi, die Down-Syndrom hat. Im Übrigen die einzige Schauspielerin mit Behinderung. Betreut werden sie von der leidenschaftlichen und liebenswürdigen Förderpädagogin Laura und Heilerziehungspfleger Eddy, der seinen Job hasst.

Als Oliver erfährt, dass die Behörden seinem Bankschließfach in Zürich mit reichlich Schwarzgeld auf der Spur sind, fasst er einen Plan: Er spendiert der WG einen Ausflug in die Schweiz zur Kamel-Therapie, um dabei unbemerkt sein kleines Vermögen abholen und über die Grenze schmuggeln zu können. Daraus strickt der deutsch-iranische Regisseur Alireza Golafshan ein Roadmovie mit viel verbaler und körperlicher Situationskomik. Ihm gelingt es dabei, das Schicksal der Figuren mit Humor zu schildern, ohne unsensibel zu erscheinen. Und wenn die Komödie bei dem ein oder anderen Zuschauer dafür sorgt, dass der Umgang mit Menschen mit Behinderung weniger durch Berührungängste blockiert wird, ist viel erreicht. Und ein amüsanter Filmabend ist sowieso garantiert.

„Das Leben ist zum Mitmachen da, nicht zum Zuschauen.“

Kathrine Switzer

Sommerfest an der KBS: Am 3. Juli wird wieder gefeiert!

Am Sonntag, 03.07.2022 findet ab 10.30 Uhr ein Sommerfest an der KBS und Grundschule in Wört statt. Highlight ist in diesem Jahr die Kunstauktion mit Albert Maier.

Die KBS lädt zusammen mit der Grundschule in Wört zum Sommerfest ein. Das Fest beginnt um 10.30 Uhr mit einer ökumenischen Andacht. Im Anschluss dürfen sich die Besucher:innen des Sommerfests auf eine reichhaltige Bewirtung, tolle Mitmachprogramme und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm freuen. Für Unterhaltung auf der Bühne sorgen zunächst die Wörter Musikanten. Neben Musik und drei Kurzvorstellungen des Wassertrüdingen Puppentheaters steht in diesem Jahr dann ein besonderes Highlight auf dem Bühnenprogramm. Bei einer Kunstauktion versteigert Albert Maier, bekannt aus der ZDF-Sendung „Bares für Rares“, Originale regionaler Künstler:innen. Die Auktion mit dem Ellwanger Kunst- und Antiquitätenhändler ist für den Nachmittag geplant. Versteigert werden ca. 20 Kunstwer-

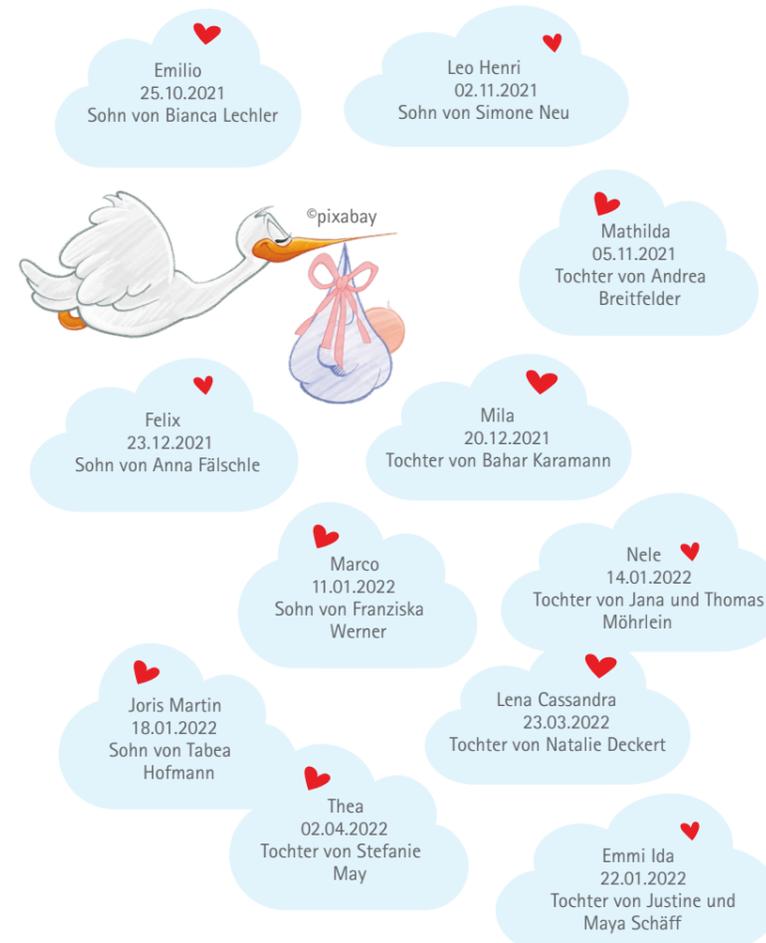
ke namhafter Künstler:innen wie Sieger Köder, Hannes Münz, Heinz Knoedler, Paul Groll, Dietward Schwäble, Johannes Lindenmeier, Ernst Wanner, Olaf Schneider und Thomas Weißenberger. Unter den Originalen befinden sich Ölgemälde, Aquarelle und Lithografien.

Ein toller Spieleparcour mit vielen Mitmach-Aktionen lädt die kleinen Gäste zum Toben und Spaß haben ein. An verschiedenen Infoständen präsentiert u.a. der Förderverein der KBS e.V. aktuelle Projekte und junge Menschen können sich über das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) informieren. Hierfür gibt es noch freie Plätze an der KBS und deren Außenstellen in der Region.

Baby News

„Großes Glück kann so klein sein.“

(Unbekannt)



Wir freuen uns mit den Familien und wünschen ihnen alles Gute! Wir hoffen Ihr erlebt zahlreiche liebevolle Momente in Eurer Zeit als frische Eltern.

Nicht vergessen am 28.07.22 ist Mitarbeiter:innen-Fest

Ehrungen und kulinarische Köstlichkeiten zum Ende des Schuljahres 2021/2022.

Am Donnerstag, dem letzten Schultag an der Stammschule in Wört, sind wieder alle Beschäftigten zum jährlichen Abschlussfest eingeladen. Neben den Ehrungen für langjährige Mitarbeit im Unternehmen sorgt auch in diesem Jahr die Metzgerei Bengelmann für ein gutes Menü vom Smoker.

Stefanie Fensterer und Saskia Schachner



Rotes Kompott mit Crumble

Sommerlich, erfrischende Dessertidee vom Küchenteam der KBS

Zutaten
(8 Dessertgläser):

Für das Kompott:
500 g Rhabarber
750 g Erdbeeren
150 g Zucker
300 ml Apfelsaft
1 EL Speisestärke
350 g Magerquark
300 g Frischkäse
1 Pck. Vanillezucker
100 ml Mandellikör
250 ml Schlagsahne

Für die Crumble:
100 g Mehl
2 Prisen Salz
50 g kalte Butter
50 g Zucker

Zubereitung

Für die Crumble Mehl, Salz, Butter und Zucker mit der Hand verkneten bis sich das Mehl mit der Butter verbindet und sich Streusel bilden. Streusel auf ein Backblech geben und bei 180 °C, 16 Min. Ober- Unterhitze backen.

Den Rhabarber in der Zwischenzeit waschen, putzen und in 1 cm lange Stücke schneiden. Erdbeeren waschen, putzen und in gleichmäßige Stücke schneiden. Zucker in einen Topf geben und mit dem Apfelsaft zum Kochen bringen. Rhabarber zufügen und 1 Min. weich dünsten. Den gedünsteten Rhabarber abschöpfen und kühl stellen. Den Sud mit der Speisestärke abbinden und kaltstellen.

Den Magerquark, Frischkäse, Vanillezucker und den Mandellikör zu einer Creme verrühren. Die Sahne steif schlagen und unterheben. Den abgekühlten Sud mit dem Rhabarber und den Erdbeeren vermischen. Alles schichtweise in Dessertgläser füllen, garnieren und kühlstellen.



Bei uns ist immer was los!

Finden Sie hier einen kleinen Überblick über bevorstehende Veranstaltungen.

03.07.2022	ab 10.30 Uhr	Sommerfest der Konrad-Biesalski-Schule	Konrad-Biesalski-Schule, Wört
10.07.2022	11.00 -15.00 Uhr	Sommerfest Stromboli	Kita Stromboli, Wört
16.07.2022		Jumbo-Fahrt der Berufsschulstufe KBS	Konrad-Biesalski-Schule, Wört
22.07.2022	ab 17.00 Uhr	Sommerliches Grillfest	Andreas-Fröhlich-Schule, Krautheim
28.07.2022	ab 13.00 Uhr	Mitarbeiter:innen-Fest	Konrad-Biesalski-Schule, Wört

Angebote des Familienunterstützenden Dienstes

Nähere Informationen und Anmeldungen telefonisch bei Julia Ebert, Tel. 07964 9004306

28. / 29.07.2022	08.30-15.00 Uhr	Ferien-Betreuung in Großdeinbach	Anmeldung bis 01.07.2022
01.05.08.2022	Fr bis 12.00 Uhr	für Kindergarten-Kinder	
01.-05.08.2022	08.00-15.30 Uhr	Ferien-Betreuung in Wört - KBS	Anmeldung bis 01.07.2022
	Fr bis 13.00 Uhr	für Schüler:innen	
16.07.2022	ganztägig	Ausflug zu den Alpakas	Anmeldung bis 14.06.2022
17.09.2022	ganztägig	Ausflug ins Mercedes-Benz-Museum	Anmeldung bis 21.06.2022
08.-12.08.2022	mehrtägig	Freizeit am Bodensee	Anmeldung bis 31.01.2022
28.09.-05.10.2022	mehrtägig	Flugreise nach Mallorca	Anmeldung bis Dezember 2021

HINWEIS ZU FORTBILDUNGEN

Im MUTmacher werden aktuelle Fortbildungen nicht mehr ausgeschrieben. Alle Informationen finden sich ausschließlich online unter www.serviceportal-rswowh.de/fortbildungen. Beschäftigte können diese hier buchen.

Fragen bitte an: Gabi Dalhof, fortbildung.kbs@reha-suedwest.de



SOMMERFEST

der Konrad-Biesalski-Schule zusammen
mit der Grundschule Wört

03. Juli 2022

10.30 – 16.30 Uhr

Reichhaltige Bewirtung mit Grillspezialitäten, Salaten und Bauernhofeis
Bühnenprogramm mit Musik und Puppentheater und vielen Mitmachangeboten

SPEZIAL

Kunstauktion: Albert Maier, bekannt aus der ZDF – Sendung „Bares für Rares“, versteigert Originale regionaler Künstler:innen.



Reha-Südwest

Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH

Reha-Südwest Ostwürttemberg-Hohenlohe gGmbH

Schulstraße 7

73499 Wört / Ostalbkreis

Telefon 07964 90040

info.owh@reha-suedwest.de

www.reha-suedwest.de/owh

Follow us:



kbs.meinfreiwilligendienst

tonis.ladencafe

club_orange_owh



Konrad-Biesalski-Schule



Landesverband für
Menschen mit Körper-
und Mehrfachbehinderung
Baden-Württemberg e.V.

